Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 70 — Sonnabend den 23. März 1918 — 44. Jahrg.

Beginn der deutschen Offensive. — Englische Stellungen bei Arras gestürmt.

Englands „geistige Offensive".

Aus verschiedenen Meldungen geht hervor, daß der englische Spionage- und Propagandadienst nach seiner Neuorganisation unter der Leitung der Lords Northcliffe und Beaverbrook seine glorreiche Tätigkeit aufgenommen hat. Die ganze Art, wie die Neuorganisation vonstatten ging, läßt erkennen, was England von dieser Neugestaltung der Tätigkeit wünscht und hofft. Er soll nicht, wie bisher, als Aufklärung und geistiges Werbemittel dienen, sondern als eine neue Angriffswaffe, von der man endlich die Entscheidung im Kampfe gegen Deutschland erhofft, nachdem alle anderen Mittel erfolglos geblieben sind. Was das Menschenaufgebot des halben Erdballs, was die von den vereinigten Industrien der Ententeländer in angestrengter Arbeit hergestellten Munitionsmassen nicht zu schaffen vermochten, das erhofft England jetzt von der Macht des Geldes. Man glaubt auf diese Weise, die unerschütterliche deutsche Front zu unterminieren und durch „Aufklärung" innerhalb der Zentralmächte zersetzend zu wirken. Mit anderen Worten: die Methode der Korruption, die durch Northcliffe und die ihm Gesinnungsverwandten zur Aufpeitschung der Kriegsleidenschaft des englischen Volkes in der Heimat angewandt wurde, soll jetzt als neueste und wahrscheinlich letzte Angriffswaffe in den Dienst der Entente gestellt werden.

Ein sehr großes Maß an Psychologie bei der Einschätzung der militärischen und moralischen Widerstandskraft des deutschen Volkes haben die Staatsmänner der Entente ja nie entwickelt. Der Zusammenbruch der bolschewikischen Hoffnungen auf die Revolution in Deutschland hätte sie sonst eines besseren belehren müssen. Wenn sie nun das Mittel, dessen Aussichtslosigkeit sie so deutlich vor Augen haben, trotzdem anzuwenden suchen, so ist das nur ein Beweis dafür, wie groß die Verlegenheiten der Entente geworden sind. Es ist ein deutliches Eingeständnis der Ohnmacht, daß Lloyd George und seine Helfer nunmehr glauben, auf diese Weise den Sieg über die Mittelmächte zu erzwingen und daß weder militärische Mittel noch Hungerblockade, noch die Vergewaltigung der Neutralen zu dem so heiß ersehnten Ziele führen.

Aus diesem Grunde kann man in Deutschland der „geistigen Offensive" unserer Gegner nicht nur ohne Besorgnis, sondern im Gegenteil mit der höchsten Genugtuung entgegensehen. Ein wertvolleres Eingeständnis der Überlegenheit Deutschlands im offenen Kampfe konnte gar nicht gemacht werden.

Im übrigen zeigt die kühle Aufnahme, die das Lloyd George-Northcliffesche Projekt im englischen Parlament und in der englischen Öffentlichkeit gefunden hat, daß das Vertrauen zu der jüngsten Waffe der Entente nicht allzu groß ist. Wahrscheinlich wird es kaum gelingen, die edlen Mittel, die Northcliffe und seine Gefolgschaft ausgeheckt haben, in größerem Maße zur Anwendung zu bringen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß es bisher immer noch möglich war, alle englischen Stöße nicht zur zu parieren, sondern daß es stets noch gelungen ist, den Gegner auf allen Gebieten im Gegenstoß recht empfindlich zu treffen. In jedem Fall aber wird man in Deutschland gegenüber den Spionage- und Revolterversuchen des Herrn Northcliffe noch größere Vorsicht als bisher walten lassen müssen.

Der Weltkrieg.

Zur Ratifikation des russischen Friedensvertrages.

Der Vorsitzende des russischen Komitees für auswärtige Angelegenheiten, Peter Michaelowisch Petrow, ist Mittwoch abend aus Moskau in Berlin zur Ratifikation des deutsch-russischen Friedensvertrages eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der frühere russische Major Lobe aus Riga, ferner als Reisebegleiter zwei russische Soldaten lettischer Abstammung.

Einem Vertreter der „Vossischen Zeitung" machte Herr Petrow folgende Mitteilung: Ich bin hierher gekommen, um die Ratifikation des deutsch-russischen Friedensvertrages vorzunehmen. Die russische Regierung beauftragte mich sofort nach Schluß des Moskauer Kongresses mit der Berliner Mission. Es ist hier in Berlin nur noch der formelle Austausch der Ratifikationsurkunden notwendig. Bis zur Stunde ist mir noch nicht bekannt, wann ich meinen Auftrag, die Übergabe des Friedensinstruments, erfüllen kann. Wir haben den Vertrag in Moskau bereits unterschrieben und ratifiziert. Für die Ratifikation des Vertrages stimmten 724 gegen 276, 18 enthielten sich der Stimme, 71 waren abwesend.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet:

Im Auftrage des Volkskommissariates für auswärtige Angelegenheiten überreichte am Donnerstag im Auswärtigen Amte Herr Petrow, Vorsitzender des Komitees für auswärtige Angelegenheiten im Sowjet, eine offizielle schriftliche Mitteilung darüber, daß der Friedensvertrag von Brest-Litowsk am 16. März von der außerordentlichen allrussischen Versammlung der Räte der Arbeiter-, Soldaten-, Bauern- und Kosakendeputierten in Moskau ratifiziert worden ist.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine.

Die Kleine Rada der Ukraine hat der Ratifikation des Friedensvertrages zwischen Deutschland und der Ukraine mit großer Mehrheit zugestimmt.

Zum Verlassen der Ukraine fordert ein Zirkular des Ministers des Innern der Ukraine die französischen, englischen und belgischen Offiziere, die in Kiew und Umgegend verblieben sind, auf.

Eine neue Wilsonsche Friedensvermittelung?

Die „Central News" melden aus New York: Der amerikanische Senat habe Wilson eingeladen, nochmals die Frage zu prüfen, ob sich die Verhältnisse in Europa nicht zugunsten eines raschen Friedensschlusses gewendet hätten. Wilson erklärte, er sei auch von England zu diesem Schritt veranlaßt worden. England überlasse Amerika die Freiheit des Entscheidens. Zum Zwecke einer gründlichen Information über die europäische Lage hat Wilson ein Mitglied der Regierung, zwei Senatoren und den Oberst House eingeladen, sich unverzüglich nach Paris zu begeben.

*

Die Kämpfe an der Westfront.

Beginn der deutschen Offensive und des Entscheidungsringens.

Nach dem gestrigen deutschen Nachmittagsberichte ist die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt, die deutsche Offensive hat also eingesetzt. Der Abendbericht besagt:

In Belgisch- und Französisch-Flandern, nördlich von Reims, in der Champagne, vor Verdun und in Lothringen haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Zwischen Cambrai und La Fere sind wir in Teile der englischen Stellungen eingedrungen.

Im Anschluß an die Meldung des Heeresberichts, wonach österreichisch-ungarische Artillerie im Kampf gegen Franzosen und Engländer eingegriffen habe, schreibt die „Neue Freie Presse": Das Wort des Grafen Czernin, daß unsere Armee bereit sei, mit den Deutschen Straßburg zu verteidigen, so wie die Deutschen unser Triest verteidigt haben, ist bereits zur Wahrheit geworden. Ein großes, für alle Zeiten denkwürdiges Zeugnis für die Festigkeit des Bündnisses, das Europa vor den geplanten Umwälzungen beschützt und die Zerteilung der Mittelmächte verhütet hat.

Eine Havas-Depesche vom Dienstag meldet: Frankreichs Vorbereitungen zum Endkampf sind beendet. Die verbündeten Militärattachés sind an die Front abgereist.

Die französischen Heeresberichte sprechen gleichfalls von starken deutschen Artillerietätigkeit, Infanteriegefechten und anfänglichen kleinen Erfolgen, die jedoch wieder wieder ausgeglichen worden seien. Ähnlich lautet der englische Bericht.

Unsere Beute vom 1. bis 20. März.

An der Westfront wurden vom 1. bis 20. März **2600 Mann**, darunter über 70 Offiziere und zwei Bataillonsstäbe, gefangen genommen. Nach bisherigen Meldungen sind **102 Flugzeuge und 21 Fesselballone** der Gegner abgeschossen. Gegen 40 Maschinengewehre und 20 Schnellladegewehre wurden erbeutet.

Der Luftkrieg.

Der Angriff auf offene Städte.

Der Abg. Geck-Mannheim (Soz.) hat folgende kleine Anfrage im Reichstag eingebracht: Verläßlichen Zeitungsnachrichten zufolge haben sich sowohl in der französischen Kammer als ganz besonders auch im Gemeinderat von Paris im Laufe der letzten Tage ernste und eindringliche Stimmen erhoben, die einer **Verständigung der kriegführenden Parteien über die Einstellung der Fliegerangriffe auf offene Städte außerhalb der Kriegszone** das Wort redeten. Nach einer Baseler Nachricht des „B. L." vom 16. März meldet der dem Vatikan nahestehende „Corriere d'Italia", der Papst prüfe zurzeit Mittel und Wege, um unter den Kriegführenden ein Abkommen über den Luftkrieg herbeizuführen. Sind diese Nachrichten zur Kenntnis der Reichsregierung gekommen? Ist der Herr Reichskanzler zu einer Erklärung darüber bereit, welche Stellung die Reichsregierung obigen Bestrebungen gegenüber einnimmt?

Aus Bern meldet die „Frankf. Ztg." dazu: Der Graubündener Nationalrat Steinhäuser und zahlreiche Mitunterzeichner haben eine Motion eingebracht, die den Bundesrat einlädt, die Frage zu prüfen, ob nicht aus Gründen der Humanität Schritte zu tun seien, damit unter den kriegführenden Staaten eine Verständigung getroffen werde, wonach die Luftkämpfe eingestellt und das Werfen von Bomben außerhalb des Kriegsraums unterlassen würde.

Über den Angriff auf Freiburg

am 13. März wird noch folgendes gemeldet: Der Angriff erfolgte um 4 Uhr nachmittags und wurde von acht Flugzeugen ausgeführt. Drei blieben in unserem Besitz. Wieweit der zurückgekommene Rest des Geschwaders durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze und die Angriffe unserer Flugzeuge beschädigt worden ist, steht dahin. An den Abschüssen haben die Abwehrgeschütze, die Flugzeugschwader des Heimatluftschutzes und unsere Jagdflieger an der Front, die dem Gegner den Rückweg verlegten, fast gleichen Anteil. Die Erfolge, die der Abwurf von etwa 20 Bomben auf die offene Stadt Freiburg erzielte, sind gering, aber sie zeigen den Zweck, den unsere Gegner mit ihrem Angriff verfolgten. Eine Krankenschwester und zwei in einem Lazarett in Pflege befindliche Personen wurden von den Bomben getroffen und die Martinskirche beschädigt. Des weiteren wurde einiger Schaden an den Dächern und Fensterscheiben von Privatgebäuden angerichtet und zwei Bürger verletzt.

Der französische Meisterflieger Prinz Tonnay-Chanente, ein Großneffe der Herzogin von Uzes, wurde im Luftkampfe getötet.

*

Aus dem Osten.

Der Säuberungsvormarsch in der Ukraine.

Das Ukrainische Bureau meldet aus Lemberg: Aus Kiew wird berichtet, daß zum Kommandanten von Kiew der deutsche Oberst von Lewinsky ernannt worden ist.

Nach der vor einigen Tagen erfolgten Besetzung von Nikolajew konnte die Säuberung Chersons von den maximalistischen Banden in kürzester Frist erwartet werden. Cherson, in das unsere Truppen nun eingezogen sind, ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements. Die Stadt zählte im Frieden 75 000 Einwohner und erhielt ihre wirtschaftliche Bedeutung durch ihre Dnjeprhäfen, ohne daß sie indessen in dieser Beziehung mit Odessa und Nikolajew ernsthaft konkurrieren konnte. Der Mangel an Eisenbahnverbindungen mit dem Hinterlande machte sich gerade in dieser Hinsicht drückend fühlbarer.

Deutsche und österreichisch-ungarische Streitkräfte befinden sich im scharfen Vordringen auf **Charkow** und **Kursk**. Charkow wurde von den Bolschewisten schleunigst geräumt.

Die Wasserstraße der unteren Donau frei.

Die „Neue Freie Presse" meldet: Nach hier eingetroffenen Berichten ist die untere Donau bis Sulina jetzt gestern minenfrei. Die Donauflottille, welche die Wasserstraße für unsere Schiffahrt freilegte, hat das letzte Stück gesäubert. Hiermit ist der Wasserweg nach der Ukraine schiffbar.

Aus Wien wird gemeldet: Die k. u. k. Donauflottille, die etappenweise mit dem Fortschreiten der Operationen auf dem Balkan die Wasserstraße der Donau für unsere Zwecke gesichert hatte, entwickelt nun eine eifrige Tätigkeit, um auch das letzte Stück des Stromlaufes für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180323-18/fragment/page=0001

die zu bewältigenden Transporte aus der Ukraine bereitzustellen. Die Aufräumung ist dank der Erfahrung und dem fachmännischen Geschick der k. u. k. Pioniere überraschend schnell vor sich gegangen. Im Delta selbst war es zunächst der sogenannte Sulina-Arm, den man säuberte. Nach den letzten Nachrichten kann der Sulina-Arm nun als minenfrei gelten. Sulina selbst, der große rumänische Getreidehafen am Schwarzen Meer, ist erreicht.

*

Der türkische Krieg.

An der Palästinafront

lag nach dem türkischen Heeresbericht weiter schweres Artilleriefeuer auf einzelnen Teilen der Front, schwaches Artilleriefeuer fast auf der ganzen Front. Zwei feindliche Züge, die bei Nisane vorgehen wollten, wurden von unseren Posten und durch Artilleriefeuer zum Stehen gebracht. Mehrere feindliche Flieger griffen Katrane mit Bomben an. Zwei von ihnen wurden bei der Rückkehr durch Feuer von der Erde zum Landen gezwungen. Zwei Piloten und ein Beobachter sind gefangen genommen worden, nachdem sie ihre Flugzeuge verbrannt hatten.

*

Vom Seekriege.

Im Monat Februar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsveröffentlichungen noch nicht verrechneten Teils der vom Hilfskreuzer „Wolf“ erzielten Erfolge insgesamt

680 000 Br.-Reg.-To.

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet worden. Damit beläuft sich das Gesamtergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges auf insgesamt

10 270 000 Br.-Reg.-To.

Durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte ist der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welt-Handelsschiffsraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um rund 15 100 000 Br.-Reg.-To. verringert worden. Hiervon entfallen rund 9 400 000 Br.-Reg.-To. auf die englische Handelsflotte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bekanntlich hat die englische Regierung bisher immer versucht, die Angaben des deutschen Admiralstabes über die Versenkungen feindlicher Tonnage als weitübertrieben hinzustellen, so zuletzt noch in mehreren Reden von Sir Eric Geddes, der z. B. von dem „zunehmenden Faktor der Übertreibung“ in diesen Berichten zu sprechen beliebte. Daß sie sich freilich bisher hartnäckig weigerte, Angaben über den versenkten Schiffsraum zu machen und nur die Zahlen, der versenkten Schiffseinheiten veröffentlichte, ließ bereits tief blicken und hat in England selbst zu lebhafter Kritik Anlaß gegeben. Außerdem sahen sich die Verbandsregierungen dadurch in eine ziemlich unangenehme Lage versetzt, daß die täglich zunehmende Nahrungsmittel- und Versorgungsnot mit ihren beruhigenden Versicherungen immer weniger in Einklang zu bringen war. Die Ausrede, daß dies nur auf Mängel der Verkehrsorganisation zurückzuführen sei, verfing auf die Dauer nicht mehr und rief überdies erst recht scharfe Kritik hervor. Vielleicht ist dies der Grund, der England Anlaß gibt, nach und nach den Schleier ein wenig zu lüften und die düstere Wahrheit erkennen zu lassen. Natürlich möglichst vorsichtig und so, daß zunächst nur die beteiligten Fachkreise Aufklärung erhalten. Das „Daily Freight-Register“, eine täglich erscheinende Fachzeitung für den Schiffsfrachtmarkt, hat jüngst eine Jahresübersicht über das Jahr 1917 veröffentlicht, die auch eine Zusammenstellung über Kriegsverluste der Schiffahrt enthält. Die Übersicht stützt sich nach Angabe des Blattes auf die beiden Bände von „Lloyds Register“ 1914/16 und 1917/18 und umfaßt allen zerstörten Schiffsraum der Verbündeten sowohl der Neutralen, seit Beginn des Krieges (August 1914) unter Ausschluß der durch Seeunfälle verlorenen Schiffe, der Dampftrawler und der Schiffe von weniger als 100 N.-T. netto Größe. Der Schlußtermin der Zusammenstellung ist nicht genannt, da aber das als Quelle bezeichnete Lloyds Register Anfang Juli jeden Jahres erscheint, so muß man annehmen, daß die Rechnung bis zu diesem Datum geführt ist. Der versenkte Schiffsraum ist, wie ausdrücklich bemerkt wird, in Netto-Registertonnen gegeben. Es wirkt nun höchst überraschend, daß, soviel wir sehen, zum erstenmal — die englischen Angaben, wenn man sie in Brutto umrechnet, fast genau mit denen des Deutschen Admiralstabes übereinstimmen. Nach dem genannten Blatte beliefen sich die Verluste insgesamt auf

Dampfer . .	5 558 580	Netto-Register-Tonnen,
Segler . . .	285 802	„ „ „
zusammen	5 844 382	Netto-Register-Tonnen.

Rechnet man Netto in Brutto um und zwar indem man für die Dampfer das übliche Verhältnis von Netto: Brutto 62 : 100, für Segler 95 : 100 zu Grunde legt, so ergibt sich folgender Brutto-Raumgehalt:

Dampfer . .	8 964 000	Brutto-Register-Tonnen,
Segler . .	300 000	„ „ „
zusammen	9 264 000	Brutto-Register-Tonnen.

Nach Angabe des deutschen Admiralstabes sind nun seit Kriegsbeginn bis 30. Juni 1917: 9 700 000 Br.-Reg.-To. Schiffsraum versenkt worden. Wie man sieht, stimmen beide Zahlen ziemlich überein. Die verhältnismäßig geringe Differenz von 436 000 Br.-Reg.-To. erklärt sich leicht dadurch, daß Lloyds Register 1917/18, da es bereits zwei Monate vor seinem Erscheinen in Druck gegeben wird, eine Anzahl bereits versenkter Schiffe noch als schwimmend aufführt. Diese englische Aufrichtigkeit wirkt verblüffend, auch wenn sie etwas spät kommt. Man darf vermuten, daß gewichtige Gründe England Anlaß geben, sich allmählich wieder etwas mehr mit der Wahrheit zu befreunden.

Angriff auf Dünkirchen.

Torpedobootstreitkräfte Flanderns haben am 21. März früh in drei Gruppen die Festung Dünkirchen sowie militärische Anlagen bei Bray Dunes und De Panne nachhaltig unter Feuer genommen. Die Ausschläge lagen überall gut. In dem umfangreichen Barackenlager bei De Panne, das mit 800 Schuß belegt wurde, brachen zwei große Brände aus. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer heftig, aber ergebnislos. Auf dem Rückmarsch kam es zu einem Feuergefecht mit einigen feindlichen Zerstörern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten. Die am Vorstoß beteiligten Streitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste eingelaufen.

Zwei unserer kleinen Vorpostenboote sind heute Nacht von einer Fahrt westlich Ostende nicht zurückgekehrt und müssen als vermißt gelten.

*

Die Vorgänge in Rußland.

Die Kaiserin

soll bei dem Kommissar angefragt haben, ob sie ihren Sohn wegen seines Gesundheitszustandes nach dem Süden nehmen dürfe.

Der Marinekommissar Dybenko

wurde verhaftet, weil er nicht die notwendigen Maßnahmen zum Schutze Narwas getroffen habe. Die Zeitungen teilen mit, daß Joffe zum Kommissar für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden sei.

Der Privatkorrespondent der „Daily Expreß“ meldet, daß demobilisierte Soldaten in dem Städtchen Closkow(?)

eine wahre Schlächterei angerichtet

haben. Es sollen 500 Personen der besseren Stände ermordet worden sein. Demselben Korrespondenten zufolge wurden 12 Mitglieder Romanow, darunter der Großfürst Nikolaus Michaelowitsch, von den Befehlen, demzufolge die Mitglieder der früheren Dynastie in entlegene Gegenden des inneren Rußland verbannt werden, getroffen. Die meisten Verbannten sind vollständig mittellos.

Englands Schiffsraub gegenüber Holland.

Beginn des Raubes.

Aus London wird gemeldet: Die Entente verwirft die kategorische Forderung Hollands, daß es verboten sein soll, holländische Schiffe zu armieren oder Soldaten und Anlagen zu transportieren. Alle Anordnungen zur Beschlagnahme der Schiffe seien getroffen.

Aus London wird gemeldet: Die Beschlagnahme der holländischen Schiffe in den englischen Häfen erfolgt am 23. März früh durch Königliche Order.

Präsident Wilson hat eine Erklärung erlassen, in der er zur Beschlagnahme der holländischen Schiffe in amerikanischen Häfen Mittwoch nacht ermächtigt. Der Schritt wurde getan, nachdem das Kriegshandelsamt erfahren hatte, daß Holland das amerikanische Ultimatum, die Schiffe auszuliefern, abgelehnt habe.

„Daily Mail“ erfährt aus Washington, das Schiffahrtsamt habe befohlen, einen Teil des niederländischen Schiffsraumes zur Versendung von Lebensmitteln zu benutzen. Außerdem ordnete es an, daß Weizen, in Säcken verpackt, in Kajüten, Kabinen sowie in jedem nicht benutzten Winkel der früheren Passagierdampfer untergebracht werden soll.

„Central News“ schreibt: Am Mittwoch abend hat der Marinesekretär Daniels gemäß der Proklamation des Präsidenten Wilson, den Schiffahrtsbehörden in sämtlichen amerikanischen Häfen befohlen, die dort liegenden niederländischen Schiffe zu beschlagnahmen. Präsident Wilson habe den Wunsch ausgesprochen, daß die Interessen Hollands und der holländischen Untertanen in jeder Hinsicht berücksicht werden sollen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der Kriegsminister von Stoger-Steiner erklärte einem Ausfrager vom „Az Est“, daß er mit dem Ergebnis der Berliner Beratungen sehr zufrieden sei. Die militärische Lage bezeichnete er als ausgezeichnet; er hoffe, daß auf der ganzen Ostfront bald Frieden herrsche und daß dann die Truppen von der Ostfront abgezogen und mit ihnen die italienische Front verstärkt werden könne. Auf die Frage des Ausfragers, ob Österreich-Ungarn Truppen an die Westfront senden würde, entgegnete der Minister, daß dies nicht in seine Kompetenz falle, daß man aber, da die Situation sich stündlich ändere, nie wissen könne, was der nächste Tag bringt. Auf eine weitere Frage nach dem allgemeinen Frieden erklärte der Minister, er wolle nicht prophezeien, aber er glaube doch sagen zu dürfen, daß auch der allgemeine Frieden nicht mehr fern sei.

Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: Das Jassyer Regierungsorgan „Monitoriul Offizial“ veröffentlicht folgende Ministerliste: Marghiloman, Ministerpräsident und Inneres; Constantin Arion, Äußeres; General Harjen, Krieg; Mehedenti, Unterricht; Saulescu, Finanzen; Dobrescu, Justiz; Meißner, Handel und Industrie. Die Minister für Domänen und für öffentliche Arbeiten sind noch nicht ernannt. Marghiloman wird voraussichtlich am Donnerstag nach Bukarest zurückkehren. Die erste Handlung des neuen Kabinetts dürfte der Friedensschluß mit den Mittelmächten sein, da der bewilligte Waffenstillstand bereits am 22. März abläuft. — Nach Pariser Meldungen teilte dem Unterhause Lord Cecil am Mittwoch mit, daß mit der Berufung Marghilomans der **diplomatische Verkehr Rumäniens mit der Entente aufgehört habe.** Es schweben Verhandlungen über den Fortgang der alliierten Staatsangehörigen aus Rumänien.

Spanien. Reuter meldet aus Madrid: Maura erhielt den Auftrag zur Bildung eines Kabinetts.

Deutschland.

— **Der Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt,** Wirkl. Geh. Rat von Braun, begab sich zu weiteren Verhandlungen über das Wirtschaftsabkommen mit der Ukraine nach Kiew.

— **Zur Verlegung des Reichspatentamts nach München.** Über die geplante Verlegung des Reichspatentamts von Berlin nach München, machte der bayerische Minister des Innern, Dr. v. Breitreich, soeben in der Reichsratskammer Mitteilung. Die Verlegung nach München werde ernsthaft in Erwägung gezogen, weil sie einen besseren Zusammenhang mit dem Deutschen Museum garantiert. Die Verhandlungen werden fortgeführt.

— **Ein Elbe—Ostsee-Kanalplan.** In Anwesenheit der Direktoren der mecklenburgischen Banken und des Vertreters des zweiten mecklenburgischen Reichstagswahlkreises, Kommerzienrat Zimmermann, fand in Wismar die Gründung eines Kanalbau-Vereins zum Zwecke der Schaffung eines Elbe—Ostsee-Kanals statt. Zum Vorsitzenden wurde Kommerzienrat Podeus-Wismar gewählt. Es handelt sich darum, eine Wasserverbindung zwischen Wismar und dem Schweriner See herzustellen und die bereits bestehende Kanalverbindung Schweriner See—Elde—Elbe so auszubauen, daß sie für Schiffe von 600 Tonnen befahrbar wird.

— **Besondere Kommissare für die Steuerveranlagung.** In Preußen soll jetzt endlich eine alte Forderung der Fortschrittlichen Volkspartei Erfüllung finden. Seit Jahren kämpft die Fortschrittliche Volkspartei im preußischen Abgeordnetenhause für die Übertragung der Steuerveranlagung an besondere Kommissare an Stelle der Landräte, denen zumeist die Steuerveranlagung obliegt. So hat der Abg. Pachnicke Ende März 1914 im Abgeordnetenhause ausgeführt: der Landrat sei überlastet, mindestens für die 27 Landräte im Abgeordnetenhause müßte ein Staatskommissar für die Steuerverwaltung eingesetzt werden. Die Veranlagung sei heute eine Wissenschaft und könne nur durch entsprechend vorgebildete Beamte, nicht aber durch untergeordnete Organe richtig gehandhabt werden. Dazu kämen die gesellschaftlichen und beruflichen Schwierigkeiten, die dem Landrat erwüchsen, wenn er Steuererklärungen seiner Standesgenossen beanstandet. Die Statistik zeige, wie viel mehr unter der Leitung eines Staatskommissars an Steuern herauskomme, als unter der eines Landrates. — Jetzt hat der neue preußische Finanzminister Hergt großes Entgegenkommen gegenüber der Forderung der Fortschrittlichen Volkspartei gezeigt. Er hat am 14. März im Abgeordnetenhause darauf hingewiesen, daß von einem Landrat Übermenschliches verlangt werde, und daß die Arbeitsbelastung in der Übergangszeit noch schlimmer werden dürfte. Aus diesem Grunde erklärte der Finanzminister:

„Wir werden nicht darum herumkommen, das Land mit einem Netz von hauptamtlichen Kommissaren zu überziehen, selbstverständlich unter Wahrung der berechtigten Interessen, die beim Landrat, beim Bürgermeister der Stadt, der heute mit dem Veranlagungsgeschäft betraut ist, vorliegen. Selbstverständlich soll da die erforderliche Mitwirkung, der erforderliche Einblick, das erforderliche Zusammenarbeiten mit dem Veranlagungskommissar gewahrt bleiben. Aber unbeschadet dessen wird man sich mit einer umfassenden Vermehrung der hauptamtlichen Kommissare befreunden müssen.“

Der Minister schloß hieran die Bemerkung, daß im großen und ganzen wohl heute jeder davon überzeugt sei, daß eine Vertiefung und Verbesserung der Veranlagung nicht mehr zu umgehen ist. Hoffentlich gelingt es dem Minister recht bald, die Entlastung der Landräte durch Übertragung der Steuerveranlagung an hauptamtliche Kommissare herbeizuführen.

Vom deutschen Eisenbahnarbeitertag.

Anläßlich der jüngsten Tagung der deutschen Eisenbahnarbeiterschaft fand eine große öffentliche Kundgebung in Eisenach statt, zu der die Abgg. Dr. Müller-Meiningen und Dr. Stresemann als Redner bestimmt waren. Dr. Müller-Meiningen sprach in einstündiger Rede über „Die deutschen Staatsarbeiter im neuen Deutschland“. Er stellte die Grundsätze für das kommende Arbeitsrecht dahin fest: Ersetzung der mangelnden Kraft des Einzelnen durch die für die freiheitliche Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses eintretende Gesamtheit der Berufsgenossen, sowie die Hebung der Massenorganisation in ihrer individuellen Zusammensetzung auf das möglichst hohe Niveau der Kräfte-Qualität durch Ausbildung in Schule und Organisation. Als den Grundgedanken der Arbeiterschutz-Gesetzgebung entwickelte er den vertrauensvollen Ausgleich der gegensätzlichen Interessen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, dem dienstlichen „Wohlwollen“ scharf das Recht entgegenstellend. Dr. Müller trat für die Zentralisation des Rechtsstoffes über den Arbeitsvertrag im Sinn der organischen Weiterbildung und Verbesserung der Lebensbedingungen des Staatsarbeiters ein. Scharf kritisierte er die jetzige Arbeits- und Dienstordnung von 1916, die dem hohen Verdienste der deutschen Eisenbahnarbeiter in diesem Kriege so wenig entspräche, wie die Verquickung der Wohlfahrtseinrichtungen mit der notwendigen Maschinen-Ökonomie, die die Höchstleistung der Arbeiterschaft dauernd sichern müsse. Arbeiterausschüsse und Arbeitskammern seien überall zu gestalten. Warm trat Dr. Müller für die völlige Koalitionsfreiheit sowie das Vereins- und Versammlungsrecht der Staatsarbeiter, insbesondere der Eisenbahner ein. Das Disziplinarrecht dürfe diesen gegenüber, die feierlich auf das Streikrecht verzichten, nicht zur Beseitigung des Rechts auf Koalition mißbraucht werden, wenn der Staat nicht das Recht, das mit dem Arbeiter geboren sei, verletzen wolle. Weg mit dem engherzigen Mißtrauen! Die Rechtsbehelfe der Arbeiterschaft gegen die Verletzung ihrer staatsbürgerlichen Rechte seien ähnlich dem militärischen Beschwerderecht, völlig unbrauchbar. Vertrauen sei nur möglich, bei paritätischer Stellung des Arbeitnehmers und Mitwirkung von Arbeitervertretern bei der Einzelgestaltung des Arbeitsvertrages und der staatsbürgerlichen Stellung der Arbeiterschaft. In dem jetzigen Zustande des Belagerungszustandes müsse großes Vertrauen zur Arbeiterschaft zur Geltung kommen: die massenhaften kleinlichen Schikanen, die Empfindlichkeit gegen jede Kritik, die Unterdrückung der staatsbürgerlichen Rechte schaffen einen gefährlichen Kirchhofs-Frieden zugunsten des Radikalismus.

Alles müsse zusammen helfen (Volkserziehung, Volkshygiene, Wohnungsfürsorge, Volksernährung usw.), um aus dem deutschen Arbeiter der Zukunft den freien Staatsbürger zu machen, dem unbeschränkte Bildungsmöglichkeit den sozialen Aufstieg ermöglicht. Trotz der Wilson und Genossen müssen wir und nur wir allein den Volkswillen auf politische Neugestaltung Deutschlands im Sinne der Demokratisierung durchsetzen! Die Entwickelung des Arbeiters zum vollen Staatsbürger ist nur möglich auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in Preußen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131918032 3-18/fragment/page=0002

Mit einem begeisterten Appell an den guten Geist des Deutschen, der jetzt sein Recht fordere, schloß Dr. Müller-Meiningen unter langem stürmischen Beifall der überfüllten Versammlung, die von weit mehr als 1000 Personen besucht war.

Parlamentarisches.

△ **Im Hauptausschuß des Reichstages** gab bei der Beratung von Petitionen von Beamten Berichterstatter Meyer-Herfurt namens sämtlicher Fraktionen folgende Erklärung ab: Wir erkennen, daß die Neuregelung der laufenden Kriegsteuerungszulagen, wie sie am 1. April 1918 in Kraft treten soll, eine Erleichterung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der unteren und mittleren Beamten herbeigeführt. Wir hegen aber die Überzeugung, daß die geplante Erhöhung nicht ausreicht, um die durch die unaufhörlich steigende Teuerung entstehende schwierige Wirtschaftslage der unteren und mittleren und der höheren Beamten zu beseitigen. Auch gegen das für Scheidung der Orte in besonders teuere und wenig teuere gewählte System hegen wir große Bedenken. Wir bedauern es deshalb, daß die verbündeten Regierungen den einmütigen Vorschlägen der Parteien des Reichstages nicht beigetreten sind. Die Petitionen wurden sämtlich als Material überwiesen. Bei der weiteren Aussprache über den **Friedensvertrag mit Rußland** schnitt Abg. Naumann (F. Vpt.) die armenische Frage an. Die Aussprache hierüber war vertraulich. Der Hauptausschuß des Reichstages lehnte ferner heute den Antrag der unabhängigen Sozialdemokraten, die Alandsinseln zu räumen und sich nicht in die inneren Angelegenheiten Finnlands zu mischen, weder durch Truppensendungen noch durch Waffenlieferungen, mit 12 gegen 10 Stimmen ab. Unterstaatssekretär Freiherr von dem Bussche äußerte sich über die **künftige Gestaltung Estlands und Livlands**, die Behandlung russischen Staatseigentums in den besetzten Gebieten, die Grenzen der Ukraine, die Kämpfe in der Ukraine und die Expedition nach Aland, welch letztere nicht mehr als unbedingt notwendig ausgedehnt werden soll. In Finnland müßten noch weitere Kämpfe gegen bolschewistische Banden geführt werden, die noch in der letzten Zeit Zuzug und Panzerautomobile aus Petersburg erhalten haben. In der Ukraine muß ebenfalls noch gegen Banden, nicht gegen Bauern gekämpft werden. Die Zuziehung auch jüdischer Händler zum **Warenaustausch in der Ukraine** ist in Aussicht genommen. Ob in Moskau auch der Friede mit der Ukraine geschlossen wurde, ist hier nicht bekannt. Weiter genehmigte der Hauptausschuß nach längerer Aussprache den **Friedensvertrag mit Rußland**, sowie den Wirtschaftsvertrag, das Schlußprotokoll und nahm im deutsch-russischen Zusatzvertrag einen gemeinsamen Antrag der Parteien an, bei den weiteren Verhandlungen mit der großrussischen Republik auf eine Sicherung der bestehenden, durch das langjährige Zahlungsverbot entwerteten deutschen Forderungen durch Übernahme einer Ausfallbürgschaft hinzuwirken gegen Zusicherung der Gegenseitigkeit seitens des Deutschen Reiches.

△ **Der Ausschuß des Reichstages für Bevölkerungspolitik** setzte die Beratung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bei § 5 fort. Dieser Paragraph gibt der Behörde die Möglichkeit, weibliche Personen, die gewerbsmäßig Unzucht treiben, einer gesundheitlichen Beobachtung zu unterwerfen, zwangsweise zu untersuchen und zwangsweise einem Heilverfahren unterwerfen zu lassen. Nach eingehender Aussprache nahm der Ausschuß diese Bestimmung an und dehnte sie auf alle Personen aus, die dringend verdächtig sind, geschlechtskrank zu sein und ihre Erkrankung weiter zu verbreiten.

△ **In einer Besprechung über die deutsche Ostseefrage**, welche am Mittwoch abend auf Veranlassung des Reichstagsabgeordneten D. Mumm im großen Sitzungssaale des Reichstages stattfand, gaben die Vertreter Kurlands mit beredten Worten dem Wunsche Kurlands nach einer Personalunion mit Deutschland Ausdruck und traten mit aller Energie dem immer wieder auftauchenden Märchen entgegen, daß der Anschluß nur von den kurländischen Baronen und den preußischen Junkern gewünscht werde. Mit beschwörenden Worten baten sie den Kaiser aufs neue, den Kurländischen Herzogshut anzunehmen.

△ **Das Abgeordnetenhaus** ist am Donnerstag nach einer kaum anderthalbstündigen Sitzung in die Osterferien gegangen. Man stimmte trotz mancher Bedenken, die insbesondere der fortschrittliche Abg. Cassel vortrug, der Herrenhausfassung des Schätzungsgesetzes zu, verwies das Baulastenbüchergesetz an den Ausschuß zurück und ließ dann eine Pause eintreten, da zum Eisenbahnanleihegesetz kein Regierungsvertreter anwesend war. Danach wies Unterstaatssekretär Dr.-Ing. Peters auf die vorgesehenen Bauten und Neuanschaffungen hin, das Gesetz ging an den Ausschuß, und nach dem Osterwunsch des Präsidenten vertagte man sich bis zum 23. April. Dann wird der Landwirtschaftsetat beraten werden.

*

Parlamentarischer Kampf gegen einen wichtigen Befehl.

Im Reichstag hat der fortschrittliche Abg. Dr. Müller-Meiningen folgende kleine Anfrage eingebracht:

„Ist es richtig, daß folgenden Kommandanturbefehl enganger ist: Soltau (Hannover), 19. Februar 18. Sämtliche auf den Geschäftszimmern der Kommandantur beschäftigten Militärpersonen, sofern sie dem Landsturm angehören, haben sich bis zum 22. Februar 1918 schriftlich zu erklären, ob sie mit ihrer Zurückhaltung im Dienst auf die Dauer von mindestens vier Monaten von der Demobilisierung ab einverstanden sind. Die Erklärungen sind von den Abteilungsvorständen zu sammeln und zum 23. Februar Abteilung 1 A einzureichen. Leute, die sich nicht einverstanden erklären, werden unverzüglich dem Frontdienst zugeführt und durch andere ersetzt. gez. Thiemig, Generalmajor und Lagerkommandant.

Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um einen solchen ungesetzlichen Druck auf die Landsturmleute zu beseitigen?

Oberst v. Braun beantwortete die Anfrage dahin, daß hier kein ungesetzlicher Druck vorliege, da man nur auf freiwillige Meldung hin die Leute, die man für die Arbeiten der Demobilisierung brauche, annehme.

Darauf ergänzte Abg. Dr. Müller-Meiningen seine Anfrage, wie folgt:

„Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß diese einen starken und ungesetzlichen Druck auf die Bestimmung für den ganzen Bereich des stellvertretenden Generalkommandos des 10. Armeekorps gilt und auch tatsächlich rigoros durchgeführt wird? Ferner: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß nach diesem Befehl auf den Geschäftszimmern der militärischen Stellen anscheinend noch zahlreiche K.v.-Leute beschäftigt sind, die durch andere ersetzt werden könnten und müßten? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diesen amtlich begünstigten Mißstand endgültig abzustellen?"

Die neuerliche Behauptung des Obersten von Braun, daß es sich hier um freiwillige Meldungen handle, wurde vom Hause mit Gelächter aufgenommen.

Provinz und Umgegend.

† **Bitterfeld**, 20. März. Am 16. d. M., 10 Uhr abends, fuhr der Güterzug 8520 auf der Einfahrt in den Bahnhof auf den im Gleis 8 zur Abfahrt nach Halle bereitstehenden Güterzug 8370 auf, so daß von dem letzteren Zuge die letzten beiden Wagen zertrümmert wurden. Von dem Zuge 8520 wurden insgesamt 10 Wagen, davon die Hälfte erheblich beschädigt, insbesondere der Packwagen, in welchem der Zugführer Sommer aus Dessau und der Soldat Ehrenreich von der Fliegerabteilung in Halle, der einen Militärgütertransport zu begleiten hatte, sich befanden. Beide wurden schwer verletzt. Ehrenreich wurde sofort in das Bitterfelder Krankenhaus eingeliefert, während Sommer auf dem Transport mit dem nächsten Personenzuge nach Dessau verstarb.

† **Eisenach**, 21. März. Über einen raffinierten Ziegenschwindel wird berichtet: Der Erfolg eines Schwindlers, der unter dem Namen August Müller hier auftrat und in der Berliner „Tierbörse" Ziegen, ohne welche zu besitzen, zum Kaufe anbot, war, wie die Eisenacher Kriminalpolizei jetzt festgestellt hat, geradezu überraschend. In noch nicht zwei Tagen sind über 80 Offerten und 2246 Mark Vorauszahlungen, größtenteils aus Großberlin, eingegangen. Leider ist der geriebene Gauner mit einem Teil der unvorsichtiger Weise eingesandten Gelder entkommen.

† **Bernburg**, 21. März. Zwischen den zuständigen Stellen im Reiche und dem anhaltischen Forstfiskus schweben Verhandlungen, die die Lieferung von 6000 Rm. Buchenholz aus den Harzwaldungen für die Schuhsohlenfabrikation zum Ziele haben.

† **Saalfeld**, 21. März. Der Raubmörder Kellner, der die Untaten an der Frau Fabrikbesitzer Lipfert aus Dorfkulm und dem Bahnwärter Staps aus Remschütz verübt hat, wird vom Kriegsgericht der Erfurter Brigade abgeurteilt. Die Verhandlung, die öffentlich ist, wird in der ersten Hälfte des April im Schwurgerichtssaal in Rudolstadt stattfinden.

† **Ranis**, 20. März. In der jüngsten Stadtverordnetensitzung führte ein Stadtverordneter Klage über die gewaltig hohen Preise, die für kleine Schweine heutzutage gefordert werden. Er schlug vor, bei der vorgesetzten Behörde Schritte zu unternehmen, um der Sache Einhalt zu tun, was seitens des Magistrats zugesagt wurde. Der Stadtverordnete bezeichnete es geradezu als Wucherei, wenn für ein kleines, zum Füttern abgesetztes Schwein 100 Mark verlangt würden. Eine solche Handlungsweise laufe den Interessen des allgemeinen Volkswohles zuwider und verdiene nicht nur Bestrafung, sondern auch an den Pranger gestellt zu werden.

† **Quedlinburg**, 20. März. Nach dem Genuß von Torte in einer hiesigen Konditorei sind sieben Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine davon, ein junger Mann aus Bernburg, ist gestorben.

† **Oschersleben a. d. Bode**, 20. März. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde den Magistratsanträgen auf Überlassung von Gelände an die Siedlungsgesellschaft Sachsenland zur Schaffung von Kleinwohnungen (36 Morgen zum Preise von 1500 Mark für den Morgen) und an die Nikolai-Kirchengemeinde zur Schaffung von Kriegerheimstätten (34 Morgen zu dem gleichen Preise) zugestimmt.

† **Eilenburg**, 21. März. Gestern fand die am 12. d. M. begonnene Aufnahmeprüfung am hiesigen Lehrerseminar ihren Abschluß. 24 Präparanden und ein Gastschüler unterzogen sich der Prüfung, 22 wurden für bestanden erklärt.

† **Leipzig**, 20. März. Wie die sozialdemokratische Freie Presse mitteilt, wurde am Dienstag vormittag der Vorsitzende der Leitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Leipzig, Richard Lipinski, verhaftet. Er sieht unter dem Verdacht der Teilnahme an der Verbreitung der Streiflugblätter, wegen der bereits eine Anzahl Mitglieder der Partei, unter ihnen drei Leipziger Stadtverordnete, in Haft genommen worden sind.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag den 24. März. (Palmarum.)

Gesammelt wird eine Kollekte für den Thüringer Jünglingsbund.

Es predigen:

Dom. Vormittag 10 Uhr: Superintendent Bithorn. **Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl für die konfirmierten Mädchen und deren Angehörige.** Derselbe.
Nachmittag 5 Uhr: **Beichte und heiliges Abendmahl für die konfirmierten Knaben und deren Angehörige.** Diakon. Wuttke.
Abends ½8 Uhr: **Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins** Seffnerstr. 1.
Montag abend 8 Uhr: **Passionsbibelstunde** in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.** Diakonus Wuttke.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther. **Im Anschluß Beichte und heil. Abendmahl.** Ders.
Nachm. 5 Uhr: Past. Poßner. **Im Anschluß Beichte und heil. Abendmahl.** Derselbe.
Ev. Mädchenbund St. Maximi: Montag 8 Uhr: **Leseabend** Mühlstraße 1.
Versammlung am Mittwoch abend fällt aus.

Neumarkt. Vormittag 10 Uhr: Pastor Boit. **Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl der Neukonfirmierten und deren Angehörige.**
Montag abend 8 Uhr: **Versammlung der konfirmierten Söhne** im Jugendheim Werderstraße.

Altenburg. Vormittag 10 Uhr: Pastor Trömel. **Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.** Derselbe.

Meuschau. Vormittags 9 Uhr: **Konfirmation.** Pastor Kratzenstein.

Volks-Bibliothek
Sonntags von 11—12½ Uhr vorm.

Am Donnerstag morgen nahm der liebe Gott unseren herzensguten
Heinz
zu sich.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Wilhelm Fuhrmann,
z. Zt. im Felde,
und Frau.
Merseburg, 22. März 1918.
Etwaige Kranzspenden dankend abgelehnt.

Wiesen-Verpachtung.
Die Grasnutzung von 42 Morgen Wiesen zum Rittergut Scopau gehörig, in Rattmannsdorfer Flur gelegen, soll **Mittwoch den 27. März d. Js.** in 7 Parzellen an Ort und Stelle nachmittags 3 Uhr unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen auf 6 Jahre verpachtet werden.
Im Auftrage
Albert Franke, Auktionator.

8 mittelsährige, kräftige große Dänen, grundreelle
Arbeitspferde
aus schwerstem Zuge
sind wieder eingetroffen und werden mit schriftlicher
Garantie f. 2500—3500 Mk.
nur an Landwirte verkauft.
Croners Fuhrgeschäft
Halle a. S., Eichendorffstraße 25
Telephon 3852.

Ein guterh. Sportwagen
steht zum Verkauf
Roter Brückenrain 5, 1 Tr. r.

Kinderklappstühlchen zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gartenlaube (fast neu) zu verkaufen
Hallesche Str. 74.

Bahnkisten
verkauft Wilhelm Köhler.

Kleines Haus mit Garten
zu kaufen gesucht.
Offerten unter H G mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Mittleres Arbeitspferd
verkauft Blumenthalstr. 7.

¼—½ Morgen Feld
zu pachten gesucht. Offerten unter „Feld" an die Exped. d. Bl.

Ein guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht.
Offerten unter „Kinderwagen" an die Exped. d. Bl.

Ein noch guterhaltener
Klappsportwagen
zu kaufen gesucht
Gotthardtstr. 30.

Gut erhalt. Sitz- und Liegewagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter K W 1747 an die Exped. d. Bl.

1—2 Angelruten
zu kaufen gesucht. Zu melden unter „Angelrute" in der Exped. d. Bl.

4—7000 Mark
werden auf Grundstück mit Garten nach außerhalb gesucht. Brandkasse 10000 Mk.
Offerten unter M 7000 an die Exped. d. Bl.

Ein Laden in der Nähe des Bahnhofes ist zu vermieten. Näh. bei R. Wiegand, Mälzerstr. 8.

Besserer Herr findet freundl. möbliertes Zimmer per sofort oder 1. 4.
Besichtigung von 12—2 Uhr.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zimmer mit 2 Betten
für 2 junge Mädchen frei.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Frdl. Schlafstelle frei. Meuschauer Str. 21, II.

Ältere Beamtenwitwe mit Tochter sucht zum 1. 7. **Dreizimmer-Wohnung.** Angebote unter A L an die Exped. d. Bl.

Möblierte Wohnung
mit Küche und Gärtchen, vollständig unabhängig bewohnbar, in Merseburg oder Umgebung für kinderloses Ehepaar gesucht.
Angebote unter „Ruhig 60" an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer zum 1. 4. zu mieten gesucht
Offerten unter W 3 W an die Exped. d. Bl.

Älterer Herr sucht möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof, möglichst sofort. Offert. unt. HB an die Exp. d. Ztg.

Kaufmann
sucht gut möbliertes Zimmer
am liebsten mit Schreibtisch und Klavier für sofort. Angebote an Dreßler, Halle, Germarstr. 10 I.

Möbl. Zimmer mit Licht u. Heizung von beff. Herrn zum 1. April gesucht
Angebote abzugeben bei
Welschke, Leunaer Str. 24, 1 Tr.

Schreibmaschinen
Reparaturen
aller Systeme werden schnell und sachgemäß ausgeführt.
Gustav Engel,
Telephon 203.

Ein grosser Posten
Gebirgsleiterwagen
in allen Grössen
bei
Friedr. Bönisch

Kontrollkassen,
National, gebr., mit Garantie.
Vertr. u. Musterlager.
B. H. Zimmer, Halle a. S.
Fernspr 3124 Alte Promenade 38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180323-18/fragment/page=0003

Bekanntmachung
über den Schlachtort und den Transport von Notschlachtungen.

1.

Um eine technisch einwandfreie Ausschlachtung der notzuschlachtenden Tiere zu ermöglichen, sollen sie möglichst nur in den Bezirksschlächtereien geschlachtet werden. Der Fleischbeschauer hat nach pflichtmäßigem Ermessen zu entscheiden, ob deswegen, weil das Tier nicht mehr transportfähig ist, es ausnahmsweise bei einem Fleischverkäufer geschlachtet werden darf. Auf jeden Fall ist es, soweit irgend möglich, zu vermeiden, daß die Tiere beim Tierhalter geschlachtet werden.

Wenn die notzuschlachtenden Tiere in der Bezirksschlächterei geschlachtet werden, erhält der Tierhalter einen Zuschlag von 15 Pfg. für das Pfund.

2.

Notgeschlachtetes Fleisch ist in saubere Tücher einzuschlagen und durch Bedeckung mit Bretter o. ä. gegen unmittelbares Sonnenlicht zu schützen. Bei Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat der das Fleisch abnehmende Bezirksschlächter oder sonstige Großverbraucher das Recht, den Preis um die Hälfte zu kürzen.

Merseburg, den 15. März 1918.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Grone.

Bekanntmachung.

Beim Kreisviehhändler **Quack** in Merseburg stehen vom **Sonnabend den 23. März ab 25 Stück ia. hochtragende u. neumilchende ostfriesische**

Kühe

zum Verkauf. Diese Tiere werden zunächst von der zwangsweisen Viehaufbringung des Kreises zu Schlachtzwecken nicht getroffen.

Merseburg, den 20. März 1918.

Der Königliche Landrat.
J. V. v. Grone.

Grützwurst auf Marke 36 bezw. 37
am Sonnabend den 23. März 1918, nachmittags von 4—7 Uhr,
Burgstr. Nr. 16: Nr. 8201—9300;
An der Geisel 2: Nr. 9301—10300
u. außerdem Nr. 1—200 der Marke Nr. 37 der Grützwurstkarte.
Verkaufspreis: ½ Pfd. Grützwurst 50 Pfg.

Merseburg, den 22. März 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.
L. A. I. 448/18.

Öffentliche Sitzung
der
Stadtverordn.-Versammlg.
Montag den 25. März 1918, abends 6 Uhr, im alten Rathause.

Tagesordnung:

1. Entlastung der Elektrizitätswerkskasse für 1913.
2. Entlastung der Elektrizitätswerkskasse für 1914.
3. Entlastung der Rechnung der Armenkasse für 1914.
4. Entlastung der Rechnung der Gasanstaltskasse für 1913.
5. Entlastung der Krankenhauskasse für 1913.
6. Annahme einer Stiftung.
7. Feststellung der Haushaltspläne:
   a) der Schulverwaltung,
   b) der Fürsorge für Lungenkranke,
   c) der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten und Kinderhorte,
   d) der Ruhegehalts- u. Hinterbliebenenversorgung,
   e) des Gaswerks,
   f) des Elektrizitätswerks,
   g) des Wasserwerks,
   h) der Bauverwaltung,
   i) der Vermögens- u. Schuldenverwaltung,
   k) der außerordentl. Rechnung,
   l) der Gemeindesteuern,
   m) des Haupthaushaltsplanes.
8. Abstandnahme von Aufstellung einer Liste der stimmfähigen Bürger.
9. Herstellung einer Treppe für den Hühnerstall des Krankenhauses.

Geheime Sitzung.

Merseburg, den 21. März 1918.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Bothe.

---

2 mittlere schwere
Arbeitspferde
stehen zu verkaufen
Merseburg, Gotthardtstr. 22.

Bekanntmachung.

§ 1 und 10 meiner Bekanntmachung vom 14. Februar 1918, betreffend Ausführungsanweisung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren, erhalten folgende Fassung:

§ 1.

Bei der Erteilung von Bezugsscheinen ist zu unterscheiden:
a) die Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung,
b) die Ausfertigung des Bezugsscheines.

Zuständige Behörden sind:

a) bezüglich der Prüfung und Bescheinigung der Notwendigkeit der Anschaffung die Magistrate, die Gemeindevorsteher der Landgemeinden und die Gutsvorsteher. Den Magistraten steht die Befugnis zu, Krankenkassen, Berufsvereinigungen und ähnlichen Personen-Vereinen, sämtlich mit der Beschränkung auf ihre Mitglieder, die Prüfung und Bescheinigung der Notwendigkeit der Anschaffung zu übertragen;
b) **bezüglich der Ausfertigung des Bezugsscheines die Magistrate in Schafstädt, Lauchstedt, Merseburg, Schkeuditz, Lützen und der Amtsvorsteher in den Leunawerken (siehe nachfolgende Einteilung).**

§ 10.

Die Gewerbetreibenden haben die den Verkäufern abgenommenen Bezugsscheine durch einen deutlichen Vermerk (lochen oder dergl.) ungültig zu machen, die ungültigen Scheine zu sammeln und am **1. jeden Monats** nach Warengattungen geordnet, ihren zuständigen Bezugsscheinausfertigungsstellen in verschlossenem Zustande abzuliefern, gleichgültig, ob sie von einer zuständigen Behörde des hiesigen Kreises oder von einer auswärtigen Behörde ausgestellt sind. Auf dem Umschlage sind Name oder Firma des Gewerbetreibenden, Wohnort, Monat sowie Anzahl der Bezugsscheine anzugeben.

Merseburg, den 20. März 1918.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
J. V.: v. Grone.

Bezugsscheinstelle I. (Magistrat Schafstädt.)
Dazu gehören die Stadt Schafstädt und die Gemeinde Niederwünsch.

Bezugsscheinstelle II. (Magistrat Lauchstedt.)
Dazu gehören die Stadt Lauchstedt und die Gemeinden- und Gutsbezirke des Amtsbezirks Großgräfendorf, Niederclobikau (mit Ausnahme der Gemeinde-Gutsbezirke Bündorf und Knapendorf) und des Amtsbezirks Delitz a. B. und Holleben.

Bezugsscheinstelle III. (Merseburg.)
Dazu gehören die Stadt Merseburg und die Gemeinden- und Gutsbezirke des Amtsbezirks Frankleben, Dürrenberg, Wallendorf, Meuschau, Schkopau, die Gemeinde und der Gutsbezirk Bündorf, die Gemeinden Knapendorf, Zscherneddel und Zöschen, die Gemeinden des Amtsbezirks Spergau (mit Ausnahme der in den Baracken auf dem Gelände des Leunawerkes wohnenden Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen — für diese siehe Bezugsscheinstelle VI. —

Bezugsscheinstelle IV. (Magistrat Schkeuditz.)
Dazu gehören die Stadt Schkeuditz und die Gemeinden- und Gutsbezirke des Amtsbezirks Dölkau, Kleinliebenau (mit Ausnahme der Gemeinde- und Gutsbezirke Zscherneddel und Zöschen) der Amtsbezirke Wehlitz, Kursdorf, Papitz und Alt-Scherbitz.

Bezugsscheinstelle V. (Magistrat Lützen.)
Dazu gehören die Stadt Lützen und die Gemeinden- und Gutsbezirke des Amtsbezirkes Rössuch, Teuditz, Deblitz a. S., Kleingörschen und Lützen.

Bezugsscheinstelle VI. (Amtsvorsteher Leunawerke.)
Dazu gehören die in den Baracken und auf dem Gelände des Leunawerkes wohnenden Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Diejenigen Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen des Leunawerkes, welche nach ihrer Arbeit ihren außerhalb des Geländes des Leunawerkes liegenden Wohnort aufsuchen, gehören zu der Bezugsscheinstelle ihres Wohnortes.

Roßfleisch- und Fleischwarenverkauf
findet am 23. März 1918
bei Hoffmann, Obere Breitestraße 4,

nachmittags von	2—3	Uhr auf die Ordnungsnummern	1101—1200
„ „	3—4	„ „ „ „	1201—1300
„ „	4—5	„ „ „ „	1301—1400

statt.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 22. März 1918.
L. A. I. 450/18. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Achtung!
Zahle für alte
wollene Strumpfabfälle
Kilo 1,55 Mk., für **Lumpen und Metalle höchste Preise.**
Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pt.
Liste genau auf die Hausnummer zu achten

Die 1. Waggonladung
Rex- und Nova-Einkochgläser
ist eingetroffen.
Eine vorsichtige Hausfrau deckt sich frühzeitig ein bei
Otto Bretschneider
Eisenwaren-, Haus- u. Küchengeräte-Handlung.

Bettnässen
Beseitigung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst
„Sanis-Versand"
München 614, Landwehrstraße 44.

Pferde zum Schlachten
kauft
Felix Möbius, Roßschlächterei, Kleiner Keller 1, Fernspr. 583.

Wir suchen eine
Kontoristin,
welche in **Stenographie u. Schreibmaschine** gut bewandert ist.
Th. Groke, A.-G.

Suche sofort event. auch später **junges Mädchen**
als Lernende.
J. Hagen,
Putzmacherin, Entenplan 9, 2 Tr.

Suche zum 1. 4. einen
jüngeren Hausdiener.
Paul Ehlert.

Tägl. 3 bis **10 M** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Cöln 157.

Kammer-Lichtspiele!!
Kl. Ritterstr. 8 Fernruf 529.

Ab Freitag bis Montag:
„Der Schlossherr von Hohenstein!!!"
Ergreifendes und spannendes Schauspiel in 4 Akten.
Außerdem ein ganz vorzügliches Beiprogramm.

Zu den Osterfeiertagen: **„Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!".** Hochinteressantes Marine-Schauspiel in 6 Akten. Zum Besten unserer blauen Jungen!

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
: Karl Tänzer :
Adolf Schäfers Nachf.
Spezial-Geschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Handtücher,
Hauswäsche, Bettfedern u. Betten
Fernruf 269.
Merseburg Entenplan 7
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Prof. Zanders höhere Privat-Knabenschule
Halle a. S., Friedrichstr. 24. Telephon 2686.
Kleine Klassen von Sexta bis einschliesslich Untersekunda. Vorbereitung zum Einj.-Freiwilligen-Examen. Arbeitsstunden unter Aufsicht.
Beginn am 9. April. — Prospekt.

Neu eingetroffen:
Echter Cognac Weinbrand
Mk. 30.— die Flasche.
Adolph Frank, Weinhandlung, **Burgstrasse 3.**

Achtung! Achtung!
Reisigbesen mit und ohne Stiel
solide Ware, frisch eingetroffen bei
Wilhelm Götze, Bürstenmacher, Neumarkt 78, 1 Tr.

Wer verleiht 100 Mark
auf 6 Mon. gegen 10 Mk. Zinsen? Off. unter **M 100** a. d. Exp. d. Bl.

Kassenbote
(auch Frau), kautionsfähig, Radf. bevorzugt, per sof. gesucht. Off. u. **C D F** an die Exped. d. Bl.

Wir suchen zu baldigem Antritt
eine größere Anzahl von Frauen zu Erdarbeiten
zu den im hiesigen Braunkohlen-Bergbau üblichen Lohnsätzen.
Grube Otto bei Körbisdorf.

Mehrere Gärtner
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn stellt ein
Landschaftsgärtner
O. R. Schumann, Sand 1, 1 Tr.

Jüng. Dienstmädchen,
sauber und ehrlich, 1. April oder später gesucht **Lindenstr. 3 II.**

Jüng. saubere Aufwartung
bei guter Bezahlung gesucht
Clobicauer Str. 30, 2 Tr.

Aufwartung
für Vormittag gesucht
Sand 1, 1 Tr.

Eine Wirtschafterin,
ältere Frau, sofort gesucht
Rössen,
Kolonie, Merseburger Str. 25.

Suche per 1. 4. event. später **ein sauberes Dienstmädchen** bei gutem Lohn.
Lederhandlung Max Plaut,
Kl. Ritterstr. 12.

---

2 junge Mädchen suchen Stellung,
eine davon aufs Land bevorzugt. Zu erfragen
Obere Breite Str. 24.

Kräftiges Ostermädchen
als Aufwartung
für vormittags 1. April gesucht
Ober-Altenburg 5.

Damenuhr mit Lederarmband
verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Halleische Str. 36. 1 Tr.**

Lebensmittelheft auf den Namen **Karl Gräfe** lautend von Ölgrube bis Burgstr. verloren gegangen.
Abzugeben **Fischerstr. 22.**

Am Sonntag auf dem Wege zur Altenburger Kirche oder in derselben
eine gold. Brosche verloren.
Geg. Belohn. abzug. **Schmalestr. 121.**

Eine rote gestreifte Kindermütze verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Bahnhofstr. 41.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180323-18/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 70 — Sonnabend den 23. März — 1918

Der nahe Quartalswechsel

veranlaßt uns, die geehrten Leser des

Merseburger Correspondenten

wiederum an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellungen für die kommenden Monate höflichst zu erinnern.

Der Abonnementspreis bleibt derselbe und auch in den Insertionsgebühren tritt keine Veränderung ein.

Die uns auferlegte drückende Einschränkung im Papierverbrauch wird es künftighin mit sich bringen, daß wir Inserate selbst bei pünktlicher Ablieferung in unserer Geschäftsstelle für den nächsten Tag zurücklegen müssen, wenn der hierfür zur Verfügung stehende Raum bereits gefüllt ist.

Wir dürfen die Grenzen, die uns die Kriegswirtschaftsstelle in Berlin hinsichtlich des zu verwendenden Zeitungsdruckpapiers gezogen hat, nicht überschreiten und bitten daher vorkommendenfalls um freundliche Rücksichtnahme.

Mit Hochachtung

Der Verlag des „Merseburger Correspondenten“.

Merseburg und Umgegend.

22. März.

** **Begräbnis des Studienrats Wernecke.** Am Donnerstag nachmittag fand die Beerdigung des so plötzlich verstorbenen Studienrats Wernecke auf dem städtischen Friedhof statt. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine statliche Trauergemeinde in der Kapelle eingefunden, wo der reich mit Kränzen geschmückte Sarg stand. Pastor Wustake legte der Trauerfeier, die durch den Gesang des Schülerchors verschönt wurde, als Text den Konfirmationsspruch des in Rußland gefallenen einzigen Sohnes des Verstorbenen zugrunde: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“. Er schilderte den Verstorbenen als einen pflichttreuen Beamten, der lange Jahre am hiesigen Domgymnasium gewirkt hat und fast vier Jahre lang in schwerer Zeit die von hier abwesenden Direktoren Trehen und Röse zu vertreten hatte. Mitten aus der Arbeit ist er abgemuset, gewiß ein schöner Tod für ihn selbst, aber ein schwerer Schlag für seine Familie. — Wie wir hören, findet am Sonnabend noch eine Gedächtnisfeier für die Schüler in der Aula des Gymnasiums statt.

** **Auszeichnung.** Dem Kgl. Lokomotivführer Karl Barnem hier ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

** **Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle** gibt bekannt, daß der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenanlage im Feldwege zwischen Bennsdorf und Blösien bei dem Kaiserlichen Postamt in Merseburg ausliege.

** **Aus der Stadtverwaltung.** Der Magistrat hat beschlossen, auf Grund der Verordnung vom 7. Juli 1915 (Gesetz-Sammlung S. 111) und 11. Februar 1918 von einer Auflegung, allgemein oder Einzelberichtigung, sowie Auslegung der Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt Merseburg im Jahre 1918 abzusehen und bei Wahlen die letzte endgültige Liste zugrunde zu legen. — Die Stadtverordneten werden um Zustimmung ersucht.

** **Amtliche Bekanntmachungen des Kgl. Landrats,** betr. Schlachtvieh und Transport von Notschlachtungen und Regelung des Verkehrs mit Wolle, Wirk- und Strickwaren im Kreise Merseburg werden in der vorliegenden Nummer d. Bl. veröffentlicht. Wir machen auf diese wichtigen Anordnungen hiermit aufmerksam. Besonders sei auf die Einteilung der Bezugsscheinstellen im Kreise hingewiesen.

** **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Montag nachmittag statt. Auf der Tagesordnung stehen Entlastungen von Rechnungen und Feststellung von Haushaltsplänen, darunter auch der Haupthaushaltsplan.

** **Einen Abend für heitere Kunst** werden auf Anregung des hiesigen Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz bewährte Mitglieder des Halleschen Stadttheaters am 6. April, abends 7½ Uhr, in der Turnhalle Wilhelmstraße dem Merseburger Publikum darbieten. Besonders freudig wird begrüßt werden, daß zwei der beliebtesten Mitglieder des Halleschen Bühne, Fräulein Margarete Dorp und Herr Emil Fischer den größten Teil des Programmes ausfüllen werden. Sowohl Fräulein Dorp als auch Herr Fischer sind durch wiederholte Mitwirkung bei Konzerten des Mobilmachungsausschusses in den letzten Jahren dem Merseburger Publikum nahegetreten. Sie haben sich durch ihre Kunst einen Kreis begeisterter Anhänger geschaffen, die es nicht versäumen werden, diesem Kunstabend beizuwohnen. Die Vortragsfolge wird vorwiegend heiter abgestimmt sein. Sie erfährt eine wertvolle Bereicherung durch die Mitwirkung des Herrn Paul Fürsten, des ersten Komikers am Halleschen Stadttheater. Am Flügel wirkt Herr Kapellmeister Karl Möhren.

Die Erkenntnis

Zu einem richtigen Urteil gelangen wir nur durch die Erkenntnis der Ursachen alles Geschehens. Diese Erkenntnis schärft den Wirklichkeitssinn und behütet uns vor oberflächlichem Denken. So klagt man über Entbehrung, hört vom Hungerkrieg und doch fehlt vielfach die Erkenntnis, daß die eigentliche Schuld an alledem Englands brutaler Kriegführung zuzuschreiben ist. Die mangelnde Erkenntnis der wahren Absichten unserer Feinde ist eine Gefahr für unser Bestehen. Die Erkenntnis muß uns von der ersten Notwendigkeit überzeugen, daß wir den Krieg gewinnen müssen. Mit der Kriegsanleihe soll ein neuer Sieg den erfolgreichen Ausgang des Krieges sichern helfen. Der Erkenntnis dessen, was zur Erreichung dieses Heimatsieges Not tut, darf sich kein Deutscher verschließen.

Erhöhung der städtischen Steuerzuschläge und der Gebühren für Gas und Strom.

Die neuen Sätze der Teuerungszulagen für Beamte sind nunmehr bekanntgegeben und es ist auch bekannt geworden, daß Merseburg unter die teuren Städte zählt, wodurch noch ein weiterer Zuschlag von 20 Prozent gezahlt wird. So sehr man diese Erhöhung der Zulagen allen Beamten gönnen muß, welche ja mit ihren festen Gehältern jetzt in der Kriegszeit am allerschlechtesten dran sind, so wirkt diese Erhöhung doch sehr auf die städtischen Finanzen ein. Die Kriegsteuerungszulagen, welche die Stadt im nächsten Jahre zu zahlen haben wird, belaufen sich nach unseren Erkundigungen auf 130 000 Mk. für Beamte, Arbeiter und Ruhegehaltsempfänger. Bei diesen Mehrausgaben wird es voraussichtlich nicht möglich sein, bei dem bisherigen Steuersatz zu verbleiben, da diese große Summe zweifellos nicht ganz auf die spätere Kriegsanleihe der Stadt genommen werden kann. Dies kann sie einmal deshalb nicht, weil dadurch die spätere Belastung der Stadt sicher zu groß werden würde, denn von allen diesen Summen müßten später Verzinsungen und Tilgungen dauernd getragen werden. Sie kann es auch deshalb wohl nicht, weil unzweifelhaft ein Teil dieser jetzigen Kriegsteuerungszulagen nach dem Kriege in eine Erhöhung der Beamtenbesoldung umgewandelt werden wird, denn es steht ja als sicher fest, daß auf absehbare Zeit auch nach dem Kriege die Preise nicht mehr auf diejenige Höhe sinken werden, die sie vor dem Kriege hatten. Wenn aber mit einer dauernden Ausgabe auf diesem Gebiete gerechnet werden muß, so erscheint es angebracht, daß auch jetzt schon ein Teil dieser Kriegsteuerungszulagen auf laufende Rechnung übernommen wird. Wie der dadurch sich ergebende Fehlbetrag gegenüber dem ursprünglichen Haushaltsplanentwurf zu decken ist, darüber pflegen nach unserer Erkundigung die städtischen Behörden zurzeit Beratungen. Ohne eine mäßige Steuererhöhung und auch Steigerung der Einnahmen aus den städtischen Werken durch eine Erhöhung der Preise für Gas oder Strom wird es voraussichtlich nicht möglich sein, diesen Betrag zu decken. Etwa die Hälfte der aufzuwendenden Summe durch Steuern allein decken zu wollen, dürfte wohl nicht angängig erscheinen, weil ein Prozent Steuern nach dem jetzigen Voranschlag ungefähr 2300 Mk. ausmacht. Es ergibt sich von selbst, daß eine derartige Steuererhöhung, daß allein durch sie ein Betrag von 65 000 Mk. einkäme, nicht gut durchgeführt werden kann.

Wenn es früher den Anschein gehabt hat, als ob es für das Jahr 1918 bei den bisherigen Sätzen verbleiben könnte, so ist doch, wie gesagt, durch die Erhöhung der Kriegsteuerungszulagen die ganze Grundlage völlig verschoben, und es wäre durchaus falsch von den städtischen Behörden, wenn sie mit der zweifellos 1918 eintretenden Mehrausgabe von rund 35 000 Mk. nicht rechnen wollten, wo die Haupthaushaltspläne noch nicht festgesetzt sind und es möglich ist, noch Vorsorge zur Deckung des sonst sicher zu erwartenden Fehlbetrages zu treffen.

Wie wir erfahren, schlägt der Magistrat vor, zur Deckung des Fehlbetrages im städtischen Haushalte **die Steuerzuschläge um 10 Prozent zu erhöhen,** also von 205 auf 215 Prozent; ferner wird beabsichtigt, den Gaspreis um 2 Pf. pro Kubikmeter und die einzelnen elektrischen Strompreise um 5 Pf. bezw. 2 Pf. pro Kilowattstunde zu erhöhen. — Wir werden auf diese Vorlage morgen zurückkommen.

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Sonnabend den 23. März.)

Für Haushaltungen.

Ausgabe. Butter: Auf den Kopf 50 Gramm in den Butterstellen.

Fleisch und Fleischwaren: Auf den Kopf 200 Gramm mit Knochen. Gleichzeitig Umtausch der Reichsfleischmarken.

Grützwurst: Von nachmittags 4 bis 7 Uhr im Laden Burgstraße 16 für die Nr. 8201 bis 9300; im Laden An der Geisel 2 für die Nr. 9301 bis 10 300 und Nr. 1 bis 200.

Roßfleisch: Bei Hoffmann (Obere Breite Straße) von nachmittags 2 bis 5 Uhr für die Nr. 1101 bis 1400.

---

§ **Schafstädt,** 21. März. Aus russischer Gefangenschaft entflohen und wohlbehalten ist dieser Tage der Gefreite Rödiger von hier bei seinen Angehörigen eingetroffen. Nach Überwindung großer Strapazen und wochenlangen Märschen erreichte er mit einem anderen Kameraden die deutsche Frontlinie.

§ **Dürrenberg,** 21. März. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Herrn Bahnmeister Schulz auf hiesiger Station allerhöchst verliehen.

§ **Ammendorf,** 21. März. Im Pfarrhause wurden nachts aus dem verschlossenen Stalle wertvolle Hühner gestohlen. Die Einbrecher waren mit Nachschlüsseln versehen und haben den Stall nach der Tat wieder ordnungsgemäß verschlossen, nachdem sie die Hühner im Stalle abgeschlachtet hatten. Einige auf dem Hofe aufgehängte Wäschestücke haben sie gleichfalls mitgenommen.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courts-Mahler.

63. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zu ziemlich früher Stunde hatte sich Ronald für den nächsten Morgen mit den beiden jungen Damen verabredet. Er holte sie schon um sieben Uhr in Kreuzberg ab. Der Ausflug hatte die Försterei am großen Hennersberg zum Ziel.

Die jungen Damen erwarteten ihn schon zum Ausreiten fertig. Sie hatten sich am Abend vorher von Mr. Großhall beurlaubt, weil sie nicht zum zweiten Frühstück zurück sein konnten. Sie wollten in der Försterei einen Imbiß nehmen.

Ronald wußte nicht, daß Lilliam und Vera am Tage vorher den Offizieren von diesem Ausflug gesprochen hatten und daß Lothar für sich und einige seiner Kameraden die Erlaubnis erbeten hatte, auch nach der Försterei kommen zu dürfen. Die war ihm scherzend erteilt worden.

Lilliam und Vera waren der Meinung, das sei noch in Ronalds Anwesenheit besprochen worden und sprachen zufällig auf dem Ritt nach der Försterei nicht davon.

Auf dem ganzen Wege ritt Lilliam den beiden andern wie im Spiel immer ein Stück voraus. Sie glaubte ihnen damit einen Gefallen zu tun, und in selbstquälerischer Pointe sie alles, was sie tun konnte, um dem „Liebespaar“ ein Alleinsein zu ermöglichen. Ronald sah in diesem Bestreben jedoch nur den Ausfluß von Gleichgültigkeit am seinen Gesellschaft, und seine Augen folgten der schlanken, anmutigen Reiterin mit brennenden, unruhigen Blicken.

In der Försterei, einem idyllisch gelegenen schmucken Häuschen am Fuße des großen Hennersberges angelangt, fanden sie dort bereits Lothar von Kreuzberg mit drei dienstfreien Kameraden vor. Die anderen hatten zu ihrem Leidwesen nicht abkommen können.

Ronald traute seinen Augen nicht, als er die jungen Offiziere sah, die sich sofort um die Damen drängten, um ihnen aus dem Sattel zu helfen. Auf dem ganzen Wege hatte Ronald erwartungsvoll dem Augenblick entgegengesehen, da er Lilian aus dem Sattel heben durfte. Nun mußte er mit verbissenem Zorne zusehen, wie Lothar von Kreuzberg dies Amt übernahm, und wie Lilian ihm mit ihrem sinnverwirrenden reizenden Lächeln dankte für seinen Ritterdienst. Sie begann auch sofort in heiterer, angeregter Weise eine Unterhaltung mit ihm. Seine übermütige Laune heiterte sie auf und lenkte sie ab von ihren quälenden Gedanken. Dafür war sie ihm so dankbar.

Auch mit den anderen Offizieren plauderte sie scherzend und lachend. Nur für Ronald hatte sie keinen Blick und kein freundliches Wort.

Er empfand darüber einen nagenden Schmerz, den er allerdings zu ersticken suchte. Er redete sich ein, das, was er empfand, sei nur Ärger über die „launenhafte Dollarprinzessin“, die so ungleichmäßig und willkürlich ihre Liebenswürdigkeiten austeilte.

„Eine Dame aus unseren Kreisen würde sich so etwas nicht erlauben. Sie würde zu allen gleich liebenswürdig oder zurückhaltend sein und niemand so auffällig auszeichnen oder zurücksetzen. Es ist doch ein Mangel an Erziehung bei ihr“, dachte er ärgerlich.

Die Freude an dem Ausflug war ihm jedenfalls gründlich verdorben. Lothar hatte vergnügt erklärt, daß er bereits bei den Försterin ein „solennes Frühstück“ bestellt habe.

Das Frühstück wurde denn auch bald aufgetragen von der hübschen, freundlichen Försterin und ihrem sauberen Dienstmädchen. Unter den Bäumen vor dem Hause standen einige Bänke vor langen, gezimmerten Tafeln. Von der Stadt aus kamen an den Sonntagen oft Ausflügler nach der Försterei, die hier Kaffee oder Milch tranken und den köstlichen, selbstgebackenen Kuchen der Frau Försterin verzehrten.

Eine dieser Tafeln war mit einem blütenweißen Tischtuch bedeckt. Hurtig wurden nun Teller und Besteck in einfachster Art, aber blitzsauber, ausgeteilt. Lothar leistete dabei lachend hilfreichen Beistand und machte seine Scherze, so daß die Försterin und ihre Magd vor unterdrücktem Lachen rote Köpfe bekamen.

Eine Platte mit köstlichen, rosigen Schinkenschnitten, frische Eier, goldgelbe Butter und duftendes Brot wurden aufgetragen. Dazu kam eine Riesenkanne sehr aromatisch duftenden Kaffees, eine ebenso große Kanne mit frischer Milch und köstliche frische Sahne.

In ausgelassenster Stimmung nahm man an der primitiven Tafel auf den langen Bänken Platz. Für die Damen hatte Lothar an den beiden Schmalseiten der Tafel zwei Sessel aufstellen lassen, die er selbst aus dem Forsthaus herüber geholt hatte.

Eine Serviette unter den Arm geklemmt, spielte er in unsagbar komischer Weise den dienstbeflissenen Kellner und servierte mit Grandezza den Damen Speise und Trank. Als er auch Vera auf diese Weise bedient hatte, beugte er sich plötzlich zu ihr herab und küßte sie auf die Wange.

„Statt des Trinkgeldes, Bäschen!“ rief er übermütig. Lilliam sah in diesem Moment schnell zu Ronald hinüber, um zu sehen, was er für ein Gesicht machen würde zu dieser Zärtlichkeit Lothars seiner „Braut“ gegenüber.

Ronald hatte sich in seinem verbissenen Zorn über Lothars „lappisches Wesen“, wie er es bei sich nannte, gedrängt und sah finster aus. Lilian erschrak über diesen Ausdruck seines Gesichts und glaubte, er sei zornig darüber, daß Lothar Vera geküßt hatte. Wie eifersüchtig mußte er sein, daß ihn schon die harmlose vetterliche Zärtlichkeit so in den Harnisch brachte. Und im Bestreben, ihm eine Qual zu sparen und Vera vor einer möglichen Szene mit ihrem „Verlobten“ zu behüten, rief sie Lothar an ihre Seite und fesselte ihn durch ihre Unterhaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180323-18/fragment/page=0005

Mücheln und Umgegend.

22. März.

‡ **Crumpa**, 21. März. Ein größerer Diebstahl wurde nachts beim Landwirt Otto Hippe ausgeführt. Viele Sachen und auch bares Geld fiel in die Hände der Langfinger, welche aus Halle stammen. Glücklicherweise wurden dieselben noch kurz vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof erwischt und ihnen sämtliches gestohlenes Gut wieder abgenommen. Sie hatten ihre Beute erst nach Branderoda zu ihren Helfershelfern geschafft und dort wahrscheinlich brüderlich geteilt, um sie dann nach dem Bahnhof zu schaffen, wo sie aber noch rechtzeitig festgehalten wurden.

‡ **Querfurt**, 21. März. Auf einer von dem Vaterländischen Frauenverein nach Mücheln am 18. d. M. einberufenen Bezirksversammlung wurde beschlossen, die Säuglingsfürsorge auch in der dortigen Gegend zu organisieren. Es soll zunächst je eine Fürsorge in Mücheln für die Stadt Mücheln und die Ortschaften Eptingen, Gehüfte, Möckerling, St. Micheln, St. Ulrich, Stöbnitz, Zöbigker, Zorbau und Wenden und alsdann in Neumark für die Orte Neumark, Gräfendorf, Zützschdorf, Wernsdorf, Geiselröhlitz, Petzkendorf, sowie in Crumpa oder Lützkendorf für die Ortschaften Crumpa, Lützkendorf, Cämmeritz eingerichtet werden. Der Kreis unterstützt dies segensreiche Unternehmen mit erheblichen Geldmitteln und durch Gewährung von Nahrungsmitteln für die Säuglinge. Die von dem Frauenverein angestellte Säuglingsfürsorgeschwester Erna Schumann in Querfurt wird nun mit der Einrichtung der obgenannten Fürsorgestellen alsbald beginnen.

Wetterwarte.

V. W. am 23. 3.: Ziemlich kühl, meist wolkig, etwas Regen. — 24. 3.: Meist trocken, teilweise heiter, Nacht sehr kühl, Reif, Tag etwas wärmer als 23. März.

Theater und Musik.

♭ **Stadttheater in Halle.** Für die Volksvorstellung am Sonntag nachmittag „Ein Volksfeind“, sind Karten nicht mehr zu haben. Sonntag abend gelangt die Oper „Gunlöd“ von Cornelius, in der Bearbeitung von Prof. von Baußnern zur Erstaufführung. Das Werk ist von Leopold Sachse in Szene gesetzt, während Oskar Braun die musikalische Einstudierung übernommen hat. Die Titelpartie ist Meta Touchy übertragen worden. Die Hela singt Henriette Böhmer, Odin: Karl Strätz, Suttung: Emil Fischer. Am Montag wird „Das Dreimäderlhaus“ wiederholt. Dienstag „Die Zauberflöte“. Mittwoch „Gunlöd“. Donnerstag „Käthchen von Heilbronn“. Freitag geschlossen. Sonnabend nachmittag „Die Braut von Messina“, Sonnabend abend „Undine“.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Schöffengericht Merseburg.** (21. März.) Dem Arbeiter Franz W. aus Leipzig war ein amtsrichterlicher Strafbefehl zugestellt worden, hinsichtlich dessen er das schöffengerichtliche Urteil angerufen hatte. Er sollte am 14. Dezember 1917 in Merseburg ohne Genehmigung des Bezirks-Kommandos ein Fahrrad benutzt haben. Sein Einspruch wurde verworfen, da er zum Termin nicht erschienen war. — Der Rangierer Paul K. aus Weißenfels war zur Last gelegt, am 12. Januar 1918 in den Leunawerken fahrlässiger Weise einen Eisenbahn-Transport gefährdet zu haben, indem er eigenmächtig ohne Aufforderung das Zeichen zum lebhaften Abstoßen zweier Eisenbahnwagen gegeben haben sollte, wodurch einer der Wagen auf den Hebekran eines Neubaues stürzte. Unter Zubilligung mildernde Umstände erkannte das Gericht auf 25 Mk. oder 5 Tage Gefängnis. — Wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen war die Köchin Wilhelmine N. aus Oberbeuna angeklagt. Sie soll sich mit einem Franzosen geküßt und diesem Lebensmittel zugesteckt haben. Ihre Strafe wurde auf 150 Mk. ev. 10 Tage Gefängnis festgesetzt. — Der Maurer Erhardt St. aus den Leunawerken war geständig, im Dezember 1917 den bei dem Landwirt Jauck in Göhlitzsch beschäftigten französischen Kriegsgefangenen ein Paar Strümpfe im Werte von 5 Mk., ½ Pfund Butter und 5 Pfund Biskuit gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf seine Jugend erkannte das Gericht auf einen Verweis. — Weil er am 30. Dezember 1917 in Creypau der Gutsbesitzerin Teichmann ein Paar Zuchttauben im Werte von 10 Mk. weggenommen hatte, wurde der noch jugendliche Dienstknecht Karl M. aus Fährendorf mit einem Verweise bestraft. — Der Kontoristin Käthe R. in Merseburg, beschäftigt in einer hiesigen Weinhandlung, wurde zur Last gelegt, einen ihr von dem Schankwirt Eißner-Leuna für bestellten Steinhäger übergebenen Geldbetrag von 130 Mk. nicht an ihre Firma abgeliefert, sondern für sich behalten zu haben. Das Gericht konnte sich von einer Schuld der R. nicht recht überzeugen, weshalb sie freigesprochen wurde. — Der in den Leunawerken beschäftigte Arbeiter Friedrich K. war angeklagt, im September 1917 auf der Fahrt von Rathenow nach Premnitz einen an dem Fenster eines Eisenbahnwagens angebrachten Riemen im Werte von 1,50 Mk. und zwei der Leunaer Kantinenverwaltung gehörige Handtücher im Werte von 4 Mk. gestohlen zu haben. Dieserhalb wurde er mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. Weiter war er angeklagt, gemeinschaftlich mit dem Arbeiter Johann T., ebenfalls aus den Leunawerken, im Oktober 1917 der Badischen Anilin- und Sodafabrik gehörige Öfen durch Herausreißen von Steinen beschädigt zu haben. Ein jeder der Angeklagten wurde dieserhalb mit 5 Mk. oder je 1 Tag Gefängnis bestraft. — Die Arbeiterin Martha P. aus Halle sollte im Dezember 1917 in den Leunawerken ihrer Mitarbeiterin Martha Schröpfer einen 50-Markschein weggenommen haben, weshalb sie sich wegen Diebstahl verantworten mußte. Das Gericht konnte sich jedoch von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und sprach sie mangels Beweises frei. — Der Landwirt Karl J. aus Cröllwitz und der Weichensteller Karl R. aus Porbitz standen unter der Anklage des heimlichen Schlachtens, und zwar sollte R. einen und J. mehrere Hammel ohne Genehmigung des Kommunalverbandes geschlachtet haben. J. wurde mit 500 Mk. oder 50 Tagen Gefängnis, und R. mit 10 Mk. oder 1 Tag Gefängnis bestraft. — Der Fleischerlehrling Walter A. in Dürrenberg hatte in der Zeit von September bis November 1917 seinen Lehrherrn Fleischermeister Artur Annacker 3 Stücke Treibriemenleder im Werte von 120 Mk. entwendet und diese dem Arbeiter Max W. aus Oehls-Schlechtewitz übergeben, weshalb beide wegen Diebstahl und Hehlerei unter Anklage standen. A. erhielt einen Verweis, W. 3 Tage Gefängnis. — Das Dienstmädchen Anna Sch. von hier hatte Antrag auf gerichtliche Entscheidung auf einen ihr zugestellten amtsrichterlichen Strafbefehl gestellt. Sie sollte ihren in Berlin innegehabten Gesindedienst ohne gesetzmäßige Ursache verlassen haben. Der Vater zog den Antrag vor Eintritt in die Verhandlung zurück. — Die Arbeiterinnen Hedwig H. in Halle, Frida K. in Merseburg und Auguste T. in Ammendorf hatten im letzten Halbjahr 1917 in den Leunawerken, und zwar die H. fünf, die K. zwei und die T. vier wollene Decken im Werte von je 15 Mk. gestohlen. Von diesen hatten die mitangeklagten Arbeiterinnen Minna H. in Halle und die jugendliche Emma B. in den Leunawerken 1 bezw. 2 Decken angenommen, obwohl sie wußten, daß sie gestohlen waren. Die ersten drei Angeklagten wurden wegen Diebstahls mit je 4 Tagen Gefängnis, die Minna H. wegen Hehlerei mit 3 Tagen Gefängnis und die Emma B. ebenfalls wegen Hehlerei mit einem Verweise bestraft. — Die Arbeiterinnen Emma J. und Anna K. in Merseburg hatten gegen 20 Brotmarken, unbekannten Eigentümern gehörig, sich angeeignet. Die J. war außerdem noch gemeinsam mit ihrem Sohne, den Arbeitsburschen August J. von hier der Hehlerei beschuldigt, indem sie gegen 300 Brotmarken, von denen sie annehmen mußte, daß sie aus einer strafbaren Handlung herrührten, an sich brachte und diese in ihrem Auftrage durch ihren Sohn in den Leunawerken zum Preise von 1 Mk. für das Stück verkaufen ließ. Wegen Hehlerei konnte eine Bestrafung nicht erfolgen, da der Zeuge seine belastenden Aussagen widerrief. Wegen Unterschlagung erhielten die J. und K. je 30 Mk. ev. je 6 Tage Gefängnis. — Der Fleischer Walter R. aus Grünhain i. S. hatte im März 1917 Brotmarken in größeren Mengen dem Bäckermeister Wucherer hier gestohlen und solche an die Mitangeklagten Arbeiter Alex W., Richard M. und Friedrich V. aus Merseburg, die Arbeiterin Lydia M. aus Halle und den inzwischen verstorbenen Dachdecker L. aus Merseburg abgegeben. V. war nicht erschienen. R. wurde wegen Diebstahls mit 2 Wochen, die Lydia M. und Richard M. wegen Hehlerei mit je 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Die Schülerin Emma D. in Merseburg hatte am 21. Januar 1918 eine dem Tischlermeister Fickentscher gehörige Kunstbibel im Werte von 500 Mk., die in einem hiesigen Geschäft zur Ansicht ausgestellt war, gestohlen. Sie ist schon vorbestraft wegen Diebstahl. Heute erhielt sie eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Hugo B. aus Greußen wurde wegen Landstreichens mit 3 Tagen Haft bestraft.

⊥ **Nach sechs Jahren Zuchthaus freigesprochen.** In mehrtägiger Verhandlung stand in Graudenz vor den Geschworenen die Ehefrau Kieper, die seiner Zeit wegen Vergiftung ihres Mannes zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war. Die Wiederaufnahme des Prozesses gestaltete sich zu einer Sensation. Die Angeklagte wurde, wie zu erwarten war, nach dem Wahrspruch der Geschworenen freigesprochen. Der Verteidiger kündigte an, daß er einen Antrag auf Entschädigung der Freigesprochenen für die Untersuchungshaft und die sechs im Zuchthaus verbrachten Jahre einbringen werde. Geh. Medizinalrat Prof. Heffter (Berlin) von der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen erklärte als Sachverständiger in dem Prozeß, daß in dem Falle Wilhelm Kieper zweifellos keine akute Arsenvergiftung vorliege, da alle Erscheinungen dafür fehlen. Prof. Dr. Levin (Berlin) hielt es nach seiner wissenschaftlichen Überzeugung für genügend wahrscheinlich, daß Krankheit und Tod Kiepers die Folge mißbräuchlicher chronischer Selbsteinführung von Arsenik waren. Das Urteil ist besonders deshalb bemerkenswert, weil im Zusammenhang mit dem Prozesse auch der plötzliche Tod früherer Ehemänner der Kieper erörtert wurde.

⊥ **Eine empfindliche Strafe für Schleichhandel.** Die Strafkammer in Braunsberg (Ostpreußen) verurteilte dem Meiereiverwalter Ernst Zürcher wegen Schleichhandels und Beamtenbestechung zu einer Gesamtstrafe von 48 600 Mark.

Vermischtes.

* **Neue Morde in Berlin.** Die Hausbesitzerin Friedenthal in der Münchener Straße in Berlin wurde ermordet aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde ein fahnenflüchtiger Soldat festgenommen. — In Berlin-Lichtenberg wurde am Mittwoch vormittag die 44-jährige Zuckerwarenhändlerin Müller ermordet aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Wieder eine Pulverexplosion in Frankreich.** „Progres de Lion“ meldet aus Limoges: Bei einer Explosion in der Pulverfabrik von Angouleme wurden 10 Arbeiter getötet und zwei schwer verwundet.

* **Gelungene Flucht.** Der seit 17 Monaten in russischer Gefangenschaft gewesene Landmann Claus Solterbeck aus Rübbel bei Rendsburg ist in sein Heimatdorf zurückgekehrt. Nach seiner Gefangennahme wurde er in ein Eisenbahnwerk gebracht, wo er bei schlechter Verpflegung sehr schwer arbeiten mußte. Nachdem er dort arbeitsunfähig geworden, kam er in ein Lager. E gelang ihm, von dort zu entfliehen und in einer Bäckerei Anstellung zu finden, wo er sich als Deutschrusse ausgab. Als der Aufruhr ausbrach, entfloh er mit mehreren russisch sprechenden Kameraden bis an die Grenze. Da die Friedensverhandlungen bereits im Gange waren, wurde den Flüchtlingen kein Widerstand entgegengesetzt und sie erreichten wohlbehalten die deutschen Schützengräben.

*

England an Holland.

Nun, Niederland, entlaste dich,
Zum Freund und Gönner haste
Du sollst dich kahl entladen
Vom Deez bis zu den Waden.
Ich fahre dir mit raschen
Patschhändchen in die Taschen;
Ich senke meine Flosse nrang
Aus edelstem Gewissensdrang.
Ich leere dir die Kästen —
Es ist zu deinem Besten.
Bedenke, du infames Biest,
Die Keule, die du sonst besiehst.
Der Zinken geht dir halb entzwei,
Dir bumst die ganze Sakristei.
Ich stuke dich (dir wird ganz schlecht)
Aus idealem Menschenrecht.
Da gibt es nichts zu lachen.
Gerechtigkeit ist eine Zier,
Ich bin für Schutz der Schwachen,
Die Schwachen . . . das sind wir.
Gerechtes Handeln lieb' ich sehr.
Gib mir dein letztes Hemde her;
Da draußen vor der Türe
Steht Woodruf Wilson Schmiere!

Peter im Tag.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 22. März. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht und Deutscher Kronprinz.

Ostende wurde von See her beschossen.

In belgisch- und französisch-Flandern hielt starker Feuerkampf an. Mehrfach drangen Erkundungs-Abteilungen in die feindlichen Linien ein.

Von südöstlich Arras bis La Fere griffen wir englische Stellungen an. Nach starker Feuerwirkung durch Artillerie und Minenwerfer stürmte unsere Infanterie in breiten Abschnitten vor und nahm überall die ersten feindlichen Linien.

Zwischen La Fere und Soisson, zu beiden Seiten von Reims und in der Champagne nahm der Feuerkampf an Stärke zu.

Sturm-Abteilungen brachten in einzelnen Abschnitten Gefangene ein.

Heeresgruppe Gallwitz und Herzog Albrecht.

Unsere Artillerie setzte die Zerstörung der feindlichen Infanterie-Stellungen und Batterien vor Verdun fort.

Auch an der lothringischen Front war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

*

23000 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. März. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden 7 beladene Dampfer, die sämtlich gesichert und zum größten Teil bewaffnet waren, sowie 6 Segler, zusammen etwa

23 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das englische Millionen-Heer.

Amsterdam, 22. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Bekanntgabe des britischen Kriegsministeriums hat Großbritannien nunmehr 7½ Millionen Mann unter den Waffen. Die Munitionserzeugung ist seit dem vorigen Jahre um das Doppelte vergrößert.

Zur Offensive an der Westfront.

Berlin, 22. März. Es ist die höchste Zeit, sagt der „L.-A.“, sprach Graf Hertling vor vier Wochen, daß die Westmächte überlegen, was sie tun. Jetzt ist die Zeit des Wartens abgelaufen. Die Staatsmänner treten in den Hintergrund der Weltbühne und die Feldherren greifen zum Schwert, um den Frieden zu erzwingen, den die Westmächte uns nach ihrem Willen allein zugestehen möchten. Wir haben im Osten Frieden geschlossen und wenden uns nun mit der ganzen Wucht unserer zusammengefaßten Volkskraft zum Hauptstoß gegen die Westmächte.

Der finnische Ministerpräsident in Stockholm.

Stockholm, 22. März. (Privat-Telegramm.) Der finnische Ministerpräsident ist gestern auf der Rückreise von Berlin hier eingetroffen.

Die dänische Mission für Finnland.

Kopenhagen, 22. März. (Privat-Telegramm.) Die von Dänemark für die Unruhen in Finnland bereitgestellte Militärmission, die bis jetzt in Stockholm zurückgehalten wurde, ist an ihrem Bestimmungsort an der finnischen Grenze angelangt.

Zum Friedensschluß mit Rußland.

Berlin, 22 .März. Wie der „L.-A.“ hört, soll sich beim Besuch des russischen Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten im Auswärtigen Amt gezeigt haben, daß es der feste Wille Rußlands sei, zu einem schnellen Abschluß des deutsch-russischen Friedens zu gelangen. Einige Schwierigkeiten, die bis jetzt noch der Ratifikation entgegenstanden, scheinen inzwischen bis zu einem gewissen Grade beseitigt zu sein. Die russische Regierung habe die sofortige Zurückführung der über 600 verschleppten Bewohner Livlands und Estlands anbefohlen.

Die Kaukasier wollen Sonderfrieden mit der Türkei.

Basel, 22. März. (Privat-Telegramm.) Havas meldet: Das selbständische kaukasische Gebiet hat die Türkei um Unterhandlungen zwecks Erreichung eines Sonderfriedens gebeten.

Der König von Rumänien in Zürich.

Basel, 22. März. (Privat-Telegramm.) Trotz aller Dementis kann hier festgestellt werden, daß der König von Rumänien vor 3 Tagen in Zürich eingetroffen ist. Es war ihm gestattet worden, seine Reise durch österreichisches Gebiet zu unternehmen.

Die Romanows aus Petersburg verbannt.

Stockholm, 22. März. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einer Verfügung der maximalistischen Regierung haben alle Angehörigen der Familie Romanow die Hauptstadt innerhalb 3 Tagen zu erlassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131918032 3-18/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,58 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 70 — Sonnabend den 23. März 1918 — 44. Jahrg.

Beginn der deutschen Offensive. — Englische Stellungen bei Arras gestürmt.

Englands „geistige Offensive".

Aus verschiedenen Meldungen geht hervor, daß der englische Spionage- und Propagandadienst nach seiner Neuorganisation unter der Leitung der Lords Northcliffe und Beaverbrook seine glorreiche Tätigkeit aufgenommen hat. Die ganze Art, wie die Neuorganisation vonstatten ging, läßt erkennen, was England von dieser Neugestaltung der Tätigkeit wünscht und hofft. Er soll nicht, wie bisher, als Aufklärung und geistiges Werbemittel dienen, sondern als eine neue Angriffswaffe, von der man endlich die Entscheidung im Kampfe gegen Deutschland erhofft, nachdem alle anderen Mittel erfolglos geblieben sind. Was das Menschenaufgebot des halben Erdballs, was die von den vereinigten Industrien der Ententeländer in angestrengter Arbeit hergestellten Munitionsmassen nicht zu schaffen vermochten, das erhofft England jetzt von der Macht des Geldes. Man glaubt auf diese Weise, die unerschütterliche deutsche Front zu unterminieren und durch „Aufklärung" innerhalb der Zentralmächte zersetzend zu wirken. Mit anderen Worten: die Methode der Korruption, die durch Northcliffe und die ihm Gesinnungsverwandten zur Aufpeitschung der Kriegsleidenschaft des englischen Volkes in der Heimat angewandt wurde, soll jetzt als neueste und wahrscheinlich letzte Angriffswaffe in den Dienst der Entente gestellt werden.

Ein sehr großes Maß an Psychologie bei der Einschätzung der militärischen und moralischen Widerstandskraft des deutschen Volkes haben die Staatsmänner der Entente ja nie entwickelt. Der Zusammenbruch der bolschewistischen Hoffnungen auf die Revolution in Deutschland hätte sie sonst eines besseren belehren müssen. Wenn sie nun das Mittel, dessen Aussichtslosigkeit sie so deutlich vor Augen haben, trotzdem anzuwenden suchen, so ist das nur ein Beweis dafür, wie groß die Verlegenheiten der Entente geworden sind. Es ist ein deutliches Eingeständnis der Ohnmacht, daß Lloyd George und seine Helfer nunmehr glauben, auf diese Weise den Sieg über die Mittelmächte zu erzwingen und daß weder militärische Mittel noch Hungerblockade, noch die Vergewaltigung der

Einem Vertreter der „Vossischen Zeitung" machte Herr Petrow folgende Mitteilung: Ich bin hierher gekommen, um die Ratifikation des deutsch-russischen Friedensvertrages vorzunehmen. Die russische Regierung beauftragte mich sofort nach Schluß des Moskauer Kongresses mit der Berliner Mission. Es ist hier in Berlin nur noch der formelle Austausch der Ratifikationsurkunden notwendig. Bis zur Stunde ist mir noch nicht bekannt, wann ich meinen Auftrag, die Übergabe des Friedensinstruments, erfüllen kann. Wir haben den Vertrag in Moskau bereits unterschrieben und ratifiziert. Für die Ratifikation des Vertrages stimmten 724 gegen 276, 18 enthielten sich der Stimme, 71 waren abwesend.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet:

Im Auftrage des Volkskommissariates für auswärtige Angelegenheiten überreichte am Donnerstag im Auswärtigen Amte Herr Petrow, Vorsitzender des Komitees für auswärtige Angelegenheiten im Sowjet, eine offizielle schriftliche Mitteilung darüber, daß der Friedensvertrag von Brest-Litowsk am 16. März von der außerordentlichen allrussischen Versammlung der Räte der Arbeiter-, Soldaten-, Bauern- und Kosakendeputierten in Moskau ratifiziert worden ist.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine.

Die Kleine Rada der Ukraine hat der Ratifikation des Friedensvertrages zwischen Deutschland und der Ukraine mit großer Mehrheit zugestimmt.

Zum Verbleiben der Ukraine fordert ein Zirkularschreiben des Ministers des Innern der Ukraine die französischen, englischen und belgischen Offiziere, die in Kiew und Umgegend verblieben sind, auf.

Eine neue Wilsonsche Friedensvermittelung?

Die „Central News" melden aus New York: Der amerikanische Senat habe Wilson eingeladen, nochmals die Frage zu prüfen, ob sich die Verhältnisse in Europa nicht zugunsten eines raschen Friedensschlusses gewendet hätten. Wilson erklärte, er sei auch von England zu diesem Schritt veranlaßt worden. England überlasse Amerika die Freiheit des Entscheidens. Zum Zwecke einer gründlichen Information über die europäische Lage hat Wilson ein Mitglied der Regierung, zwei Senatoren und den Oberst House eingeladen, sich unverzüglich nach Paris zu begeben.

*

Die Kämpfe an der Westfront.

Beginn der deutschen Offensive und des Entscheidungsringens.

Nach dem gestrigen deutschen Nachmittagsberichte ist die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt, die deutsche Offensive hat also eingesetzt. Der Abendbericht besagt:

In Belgisch- und Französisch-Flandern, nördlich von Reims, in der Champagne, vor Verdun und in Lothringen haben sich die Artillerielämpfe verschärft. Zwischen Cambrai und La Fere sind wir in Teile der englischen Stellungen eingedrungen.

Im Anschluß an die Meldung des Heeresberichts, wonach österreichisch-ungarische Artillerie im Kampf gegen Franzosen und Engländer eingegriffen habe, schreibt die „Neue Freie Presse": Das Wort des Grafen Czernin, daß unsere Armee bereit sei, mit den Deutschen Straßburg zu verteidigen, so wie die Deutschen unser Triest verteidigt haben, ist bereits zur Wahrheit geworden. Ein großes, für alle Zeiten denkwürdiges Zeugnis für die Festigkeit des Bündnisses, das Europa von den geplanten Umwälzungen beschützt und die Teilung der Mittelmächte verhütet hat.

Eine Havas-Depesche vom Dienstag meldet: Frankreichs Vorbereitungen zum Endkampf sind beendet. Die verbündeten Militärattachés sind an die Front abgereist.

Die französischen Heeresberichte sprechen gleichfalls von starker deutscher Artillerietätigkeit, Infanteriegefechten und anfänglichen kleinen Erfolgen, die jedoch wieder wieder ausgeglichen worden seien. Ähnlich lautet der englische Bericht.

Unsere Beute vom 1. bis 20. März.

An der Westfront wurden vom 1. bis 20. März **2600 Mann**, darunter über 70 Offiziere und zwei Bataillonsstäbe, gefangen genommen. Nach bisherigen Meldungen sind **102 Flugzeuge und 21 Fesselballone** der Gegner abgeschossen. Gegen 40 Maschinengewehre und 20 Schnellabgewehre wurden erbeutet.

Der Luftkrieg.

Der Angriff auf offene Städte.

Der Abg. Geck-Mannheim (Soz.) hat folgende kleine Anfrage im Reichstag eingebracht: Verläßlichen Zeitungsnachrichten zufolge haben sich sowohl in der französischen Kammer als ganz besonders auch im Gemeinderat von Paris im Laufe der letzten Tage ernste und eindringliche Stimmen erhoben, die einer **Verständigung der kriegführenden Parteien über die Einstellung der Fliegerangriffe auf offene Städte außerhalb der Kriegszone** das Wort reden. Nach einer Baseler Nachricht des „B. L." vom 16. März meldet der dem Vatikan nahestehende „Corriere d'Italia", der Papst prüfe zurzeit Mittel und Wege, um unter den Kriegführenden ein Abkommen über den Luftkrieg herbeizuführen. Sind diese Nachrichten zur Kenntnis der Reichsregierung gekommen? Ist der Herr Reichskanzler zu einer Erklärung darüber bereit, welche Stellung die Reichsregierung obigen Bestrebungen gegenüber einnimmt?

Aus Bern meldet die „Frankf. Ztg." dazu: Der Graubündener Nationalrat Steinhäuser und zahlreiche Mitunterzeichner haben eine Motion eingebracht, die den Bundesrat einlädt, die Frage zu prüfen, ob nicht aus Gründen der Humanität Schritte zu tun seien, damit unter den kriegführenden Staaten eine Verständigung getroffen werde, wonach die Luftkämpfe eingestellt und das Werfen von Bomben außerhalb des Kriegsraums unterlassen würde.

Über den Angriff auf Freiburg

am 13. März wird noch folgendes gemeldet: Der Angriff erfolgte um 4 Uhr nachmittags und wurde von acht Flugzeugen ausgeführt. Drei blieben in unserem Besitz. Wieweit der zurückgekommene Rest des Geschwaders durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze und die Angriffe unserer Flugzeuge beschädigt worden ist, steht dahin. An den Abschüssen haben die Abwehrgeschütze, die Flugzeugschwader des Heimatluftschutzes und unsere Jagdflieger an der Front, die dem Gegner den Rückweg verlegten, fast gleichen Anteil. Die Erfolge, die der Abwurf von etwa 20 Bomben auf die offene Stadt Freiburg erzielte, sind gering, aber sie zeigen den Zweck, den unsere Gegner mit ihrem Angriff verfolgten. Eine Krankenschwester und zwei in einem Lazarett in Pflege befindliche Personen wurden von den Bomben getroffen und die Martinskirche beschädigt. Des weiteren wurde einiger Schaden an den Dächern und Fensterscheiben von Privatgebäuden angerichtet und zwei Bürger verletzt.

Der französische Meisterflieger Prinz Tonnay-Chanente, ein Großneffe der Herzogin von Uzes, wurde im Luftkampfe getötet.

*

Aus dem Osten.

Der Säuberungsvormarsch in der Ukraine.

Das Ukrainische Bureau meldet aus Lemberg: Aus Kiew wird berichtet, daß zum Kommandanten von Kiew der deutsche Oberst von Lewinsky ernannt worden ist.

Nach der vor einigen Tagen erfolgten Besetzung von Nikolajew konnte die Säuberung Chersons von den maximalistischen Banden in kürzester Frist erwartet werden. Cherson, in das unsere Truppen nun eingezogen sind, ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements. Die Stadt zählte im Frieden 75 000 Einwohner und erhielt ihre wirtschaftliche Bedeutung durch ihre Dnieprhäfen, ohne daß sie indessen in dieser Beziehung mit Odessa und Nikolajew ernsthaft konkurrieren konnte. Der Mangel an Eisenbahnverbindungen mit dem Hinterlande machte sich gerade in dieser Hinsicht drückend fühlbarer.

Deutsche und österreichisch-ungarische Streitkräfte befinden sich im scharfen Vordringen auf **Charkow** und **Kursk**. Charkow wurde von den Bolschewisten schleunigst geräumt.

Die Wasserstraße der unteren Donau frei.

Die „Neue Freie Presse" meldet: Nach hier eingetroffenen Berichten ist die untere Donau bis Sulina seit gestern minenfrei. Die Donauflottille, welche die Wasserstraße für unsere Schiffahrt freilegte, hat das letzte Stück gesäubert. Hiermit ist der Wasserweg nach der Ukraine schiffbar.

Aus Wien wird gemeldet: Die k. u. k. Donauflottille, die etappenweise mit dem Fortschreiten der Operationen auf dem Balkan die Wasserstraße der Donau für unsere Zwecke gesichert hatte, entwickelt nun eine eifrige Tätigkeit, um auch das letzte Stück des Stromlaufes für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180323-18/fragment/page=0007